31

Lehrplan für das Gymnasium

Sekundarstufe I

Deutsch

Amt für Schule, 1994

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung

1994

Für Hamburger Schulen mit Z3-Schein zu beziehen von der Beschaffungsstelle (V643-2).
Die Anforderung ist über das Sachgebiet S 601-2 in der BSJB zu leiten.

Herausgeber: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung
Gestaltung: Thea Ahrens, BSJB
Herstellung: Löding Computersatz GmbH., Hamburg

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwertung dieses Druckwerkes bedarf — soweit das Urheberrecht nicht ausdrücklich Ausnahmen zuläßt — der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung
Amt für Schule

Lehrplan für das Gymnasium
Sekundarstufe I

Deutsch

Fachreferent: Bernd-Axel Widmann, Amt für Schule, S 13/41

Lehrplanausschuß:

Bolko Bullerdiek	Institut für Lehrerfortbildung
Prof. Dr. Joachim Fritzsche	(früher) Universität Hamburg, (jetzt) Pädagogische Hochschule Erfurt
Barbara Gefromm	Gymnasium Willhöden
Dr. Gerhard Güldner — Vorsitz —	Studienseminar/Heisenberg-Gymnasium
Susi Isert	Gymnasium Hochrad
Ingeborg Klotzki	Studienseminar/Gymnasium Blankenese
Bernd Rabe	Gymnasium Lohbrügge
Dr. Mechthild Uhle	Luisen-Gymnasium
Dr. Hans H. Weber	(früher) Studienseminar/Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg, (jetzt) Kulturbehörde

An der Überarbeitung der vorliegenden revidierten Fassung haben Herr Dr. Werner Ahrens (Studienseminar und Gymnasium Buckhorn) sowie der Lehrplanausschuß an Gymnasien mitgearbeitet.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

nach Erprobung und Diskussion des 1988 vom Amt für Schule vorgelegten Lehrplans Deutsch für die Klassen 5 bis 10 des Gymnasiums wird nun die revidierte, für den Unterricht verbindliche Fassung vorgelegt. Die Revisionsfassung von 1988 ist an den Schulen auf große Zustimmung gestoßen und wird deshalb in allen wesentlichen Teilen im vorliegenden Lehrplan übernommen.

Aufgrund der didaktischen Entwicklung sind *Ergänzungen* vorgenommen worden, die sich innerhalb der Rahmenbedingungen jedoch gut umsetzen lassen. An erster Stelle sind die Hinweise zur Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern mit einer einen anderen Erstsprache als Deutsch zu nennen. Außerdem erfolgte die Aufnahme des Bereichs „Textverarbeitung" der Informationstechnischen Grundbildung (ITG). Es handelt sich dabei um einen Teilaspekt des Anwendungsbereichs „Textverarbeitung, Dateiverwaltung und Kalkulation" der Informationstechnischen Grundbildung, die zwei weitere Anwendungsbereiche umfaßt. Für das Fach Deutsch kann aus didaktischen Gründen dieser obengenannte Aspekt besonders gut genutzt werden. Hinzu kommt die Erweiterung des Lehrplanaspekts „Organisation und Arbeitsformen" um den Bereich „Öffnung des Unterrichts". Im Lernbereich „Schreiben" wird auf die zusätzliche Möglichkeit hingewiesen, auch Vorformen der Facharbeit in Klassen 9 und 10 als längere schriftliche Arbeiten anfertigen und in die schriftliche Note einfließen zu lassen. Der Anhang „Themen/-projektorientierte Einheiten" ist um aktuelle Themen erweitert worden.

Im Bereich der *Anforderungen* und der *Leistungsbewertung* ist hinsichtlich der Rechtschreibung und Zeichensetzung eine klarere Gewichtung in den Klassen 5 und 6 erfolgt: Die im Unterricht erarbeiteten Gebiete der Rechtschreibung und Zeichensetzung sollen bei schriftlichen Darstellungen und bei Klassenarbeiten in die Benotung einfließen. Auf diese Weise wird dem Lernprozeß in Orthographie und Interpunktion der ihm angemessene Stellenwert in den Anforderungen und bezüglich der Lernmotivation gegeben.

Kernprobleme unserer Zeit stellen sich als bedeutsame Herausforderungen für den einzelnen und die Gesellschaft. Das Fach Deutsch kann wichtige Erkenntnisse und Wege zur Erschließung von Fragen beitragen bei Problemen wie dem zunehmenden Einfluß der Medien auf die Lebenswelt der Jugendlichen, wie der Entwicklung von Zweisprachigkeit (Erstsprache/Muttersprache – Zweitsprache), wie der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen und Traditionen, wie der Verständigung zwischen den Geschlechtern sowie bei der Einbeziehung von Problemen der Berufs- und Arbeitswelt.

Die Komplexität dieser Kernprobleme erfordert ein Denken, Handeln und Lernen in Zusammenhängen. Das Fach Deutsch leistet zur Bewältigung dieser Aufgaben mit seinen fachspezifischen Ansätzen, Inhalten und Arbeitsweisen wie Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur, Sachtexten, Medien und aktiver sowie reflektierter Kommunikation einen wesentlichen Beitrag. Es bedarf jedoch der Ergänzung durch die Perspektiven, Inhalte und Zugriffsweisen der anderen Fächer, um den vielfältigen, sich gegenseitig beeinflussenden Zusammenhängen im Ansatz gerecht werden zu können.

Um den Schülerinnen und Schülern ein eigenes, sachgerechtes Denken, Urteilen und sozial verantwortliches Handeln zu ermöglichen, wird es daher oftmals erforderlich sein,

- im Deutschunterricht übergreifende Fragestellungen aufzunehmen,
- fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten mit zu entwickeln,
- projektorientiert vom Fach aus oder mit anderen Fächern zusammenzuarbeiten.

Allen an der Revision des Lehrplans beteiligten Kolleginnen und Kollegen möchte ich herzlich für die geleistete Arbeit danken.

Bernd-Axel Widmann

Widmann

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-
97/993

Inhaltsübersicht

Seite

A. Zur Konzeption des Unterrichts

1. Aufgaben und Ziele 5
2. Organisation und Arbeitsformen 7
3. Anforderungen und Leistungsbewertung 10

B. Zur Durchführung des Unterrichts

1. Verbindliche Inhalte des Faches Deutsch 11
2. Lernbereich „Literatur und Sachtexte" 14
3. Lernbereich „Schreiben" 16
3.1 Schreiben 16
3.2 Rechtschreibung und Zeichensetzung 19
4. Lernbereich „Sprechen" 21
5. Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung" 22
6. Medien (bereichsübergreifend) 24
6.1 Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk/Kassette, Film und Fernsehen/Video 24
6.2 Informationstechnische Grundbildung und Deutschunterricht 26

C. Anhang

I. Themen-/projektorientierte Einheiten 28
(1) Thema: Frieden 28
(2) Thema: Umwelt 28
(3) Thema: Arbeitswelt 28
(4) Thema: Frau/Mann 29
(5) Thema: Deutsche Einheit 29
(6) Thema: Ausländer unter uns 30
(7) Thema: Arme und reiche Länder 30
(8) Thema: Faschismus/Nationalsozialismus 30
(9) Thema: Zusammenleben der Generationen 31
(10) Thema: Hamburg 31
(11) Thema: Plattdüütsch in'n Düütschunnerricht 31
II. Bezug zu anderen Fächern 33
– fächerverbindende Ansätze aus der Perspektive des Deutschunterrichts –

A. Zur Konzeption des Unterrichts

1. Aufgaben und Ziele

Aufgaben

Der Deutschunterricht trägt dazu bei, daß die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur ihre sprachlichen und ästhetischen Fähigkeiten sowie ihr Bewußtsein von Werten und Normen menschlichen Handelns entwickeln. Sie lernen, ihren Gedanken, Bedürfnissen und Empfindungen sprachlichen Ausdruck zu geben und sich mit Hilfe der Sprache mit anderen zu verständigen. Der Deutschunterricht greift ihre Bereitschaft zum gestaltenden Umgang mit Literatur und Sprache auf, stellt literarische Texte in den Mittelpunkt und legt Wert auf das Schreiben.

Der Deutschunterricht des Gymnasiums knüpft an die Arbeit der Grundschule an. Dazu sind regelmäßige Gespräche mit den Grundschulkolleginnen und -kollegen dringend notwendig. Pädagogisches Prinzip der Beobachtungsstufe ist *behutsames Heranführen* an Inhalte und Arbeitsweisen des Gymnasiums. Der Deutschunterricht bietet gute Möglichkeiten, durch das Gespräch über interessierende Themen und Texte *gegenseitiges Vertrauen* in der Klassengemeinschaft aufzubauen. Dies ist besonders wichtig in der Eingangsphase der Klasse 5.

Für die gesamte Sekundarstufe I gilt es, im Sinne eines *ganzheitlichen Lernens* eine Verengung auf das Intellektuelle, Rationale zu vermeiden und auch das, was gefühlt, was sinnlich und seelisch wahrgenommen wird, einzubeziehen.

Aufgabe des Deutschunterricht ist es, die *Selbständigkeit* der Schüler im Umgang mit Sprache und Literatur zu fördern. Ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der Selbständigkeit ist das *Lehren des Lernens*: Die Schüler lernen, Eigenaktivität zu entfalten: Sie planen gemeinsam mit dem Lehrer den Unterricht, sie beantworten (selbst gestellte) Fragen allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Schülern, sie nutzen Informationsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule und üben sich dabei in den gelernten Arbeitstechniken.

Von Anfang an werden die Schüler zu *kritischem Urteil* und zur *Toleranz* ermutigt. Sie lernen, sich mit fremdem Denken und Empfinden auseinanderzusetzen, fremdes Handeln einzuschätzen, mit anderen zusammenzuarbeiten und ihren eigenen Standpunkt verständlich zu formulieren. In vielen Klassen sind ausländische Schülerinnen und Schüler, deren Erstsprache eine andere als die deutsche Sprache ist. Der Lehrer nutzt deren Wissen über Sprache und Kultur zum Austausch der Schüler untereinander.

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts steht die *Leseförderung*. Literatur der Gegenwart und Vergangenheit fordert dazu heraus, sich mit ihr auseinanderzusetzen, möglichst viele Texte lesend kennenzulernen und sich mit anderen darüber zu verständigen. Bei der Textauswahl sind die Qualität der Texte und die Verstehensvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Die Texte sollen darüber hinaus *exemplarisch für die Textart* sein und der Umgang mit ihnen *exemplarisch für die Erschließungsweisen*. Deshalb eignet sich für die Klassen 5 bis 8 besonders Jugendliteratur, die Lesefreude wecken und erhalten helfen kann, weil sie den Zugang zur Auseinandersetzung mit Literatur dadurch erleichtert, daß sie den Schülern meist keine allzu schwierige Sprache oder Komplexität in der Darstellung bietet. Sachtexte kommen in bezug auf Literatur und im Zusammenhang mit der Informationsbeschaffung und der -verarbeitung zur Geltung, haben insgesamt jedoch eine untergeordnete Bedeutung.

Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, den mündlichen und schriftlichen *Sprachgebrauch der Schüler zu erweitern* und zu differenzieren und ihnen Einsichten in Sprachstrukturen und -verwendung zu vermitteln. Diese Spracharbeit bedarf jedoch der Mithilfe der anderen Fächer, um Festigung, Vertiefung und kritische Auseinandersetzung mit der Sprache umfassend zu ermöglichen. Die Schüler sollen im Unterricht die *hochdeutsche Allgemeinsprache* gebrauchen. Dies gilt auch für alle anderen Fächer, besonders hinsichtlich der Schriftsprache.

Medienerziehung ist eine fächerübergreifende Aufgabe, zu der der Deutschunterricht seinen spezifischen Anteil leistet. In den Deutschunterricht werden Medienerzeugnisse aus Zeitung/Zeitschriften, dem Hörfunk, dem Film und dem Fernsehen integriert und dort zum Unterrichtsgegenstand gemacht, wo sich von den Lernbereichen des Faches her ein Zugang zu ihnen schaffen läßt. Wesentlich für die Arbeit mit und an diesen Medien ist, daß neben der inhaltlichen Analyse die medienspezifische Eigenart herausgearbeitet wird, was z. B. durch den Vergleich mit den traditionellen Inhalten des Deutschunterrichts erreicht werden kann. – Aus dem reichhaltigen Medienangebot trifft der Lehrer zusammen mit den Schülern eine Auswahl und nutzt in diesem Zusammenhang die vielfältigen Erfahrungen, die die Schüler mit den Medien bereits außerhalb der Schule gemacht haben. – Um die Eigengesetzlichkeiten der Medien kennenzulernen, sollten die Schüler möglichst *oft gestaltend* mit ihnen umgehen können. Daneben steht die *untersuchende* Auseinandersetzung mit Medienprodukten. Beide Formen sollen den Schülern Wege zu einem reflektierten Mediengebrauch eröffnen. Dazu gehören die Nutzung der Informationsmöglich-

keiten, die Unterhaltung und der ästhetische Genuß, aber ebenso die kritische Auseinandersetzung mit den Medienerzeugnissen und die Reflexion über den eigenen Umgang mit den Medien. Um diese Zielsetzungen verwirklichen zu können, ist es erforderlich, langfristig zu planen und regelmäßig mit den Schülern zu arbeiten, daher sind in den Klassen 5 bis 10 immer wieder Medienprodukte in den Unterricht einzubeziehen. – Eine den Medien besonders angemessene Form der Erarbeitung ist der fächerübergreifende Projektunterricht. Wann immer es sich organisatorisch durchführen läßt, sollen deshalb die Fächer Deutsch, Bildende Kunst, Musik, Darstellendes Spiel und Geschichte/Sozialkunde zusammenarbeiten.

Schülerinnen und Schüler, *für die Deutsch eine Zweitsprache ist,* sollen unter Berücksichtigung ihres Sprachstandes eine möglichst vergleichbare Sprachfähigkeit erlangen. Ihre Erfahrungen in einem von Migration, von einer anderen Kultur, eventuell von einer anderen Religion geprägten Leben, ihre Kenntnisse in der Erstsprache können bei der Auseinandersetzung mit Literatur und Sprache eine interkulturelle Verständigung ermöglichen und alle zu erweiterten kulturellen Einsichten führen. Im Deutschunterricht ist darauf zu achten, daß mehrsprachige Situationen geplant und aufgenommen werden und daß dabei über die Leistung anderer Sprachen nachgedacht wird. Beispielsweise können Migrantenliteratur und Märchen aus den Herkunftsländern mit ihren Strukturen und Personen Unterrichtsgegenstand sein und zu Sprachvergleichen (z. B. zur Satzbildung, Leistung des Verbs) herangezogen werden.

Aus Darstellungsgründen werden die einzelnen *Lernbereiche des Deutschunterrichts* im Lehrplan getrennt beschrieben, im Unterricht sind sie jedoch eng miteinander verknüpft; so ist es z. B. selbstverständlich, daß bei der Auseinandersetzung mit Literatur die Lernbereiche „Sprechen", „Schreiben" und „Sprache und Sprachverwendung" miteinander kombiniert werden. Die getrennte Darstellung der Lernbereiche im Lehrplan bedeutet, daß einerseits Lernbereiche isoliert Inhalte des Faches Deutsch darstellen (z. B. Rechtschreibstunden, Grammatikstunden), andererseits aber diese Gegenstände in die anderen Lernbereiche einfließen (z. B. Untersuchung von Sprache bei der Beschäftigung mit Literatur).

Ziele

Die Fachlernziele konkretisieren und differenzieren die „Allgemeinen Lernziele" von 1975 und die „Richtlinien für die Erziehung und Unterricht" von 1986: Die Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Deutsch, ihre sprachlichen und ästhetischen Fähigkeiten zu verbessern, sich selbständig und kritisch mit Sprache und Literatur sowie mit Produkten der Medien auseinanderzusetzen, eigene literarische Texte zu verfassen sowie Medienprodukte herzustellen, den Unterricht mitzuplanen und den Gesprächsverlauf, die angewandten Untersuchungsverfahren sowie die Sprachverwendung zu reflektieren.

Im einzelnen sollen sie bereit und fähig sein,

- die hochdeutsche Allgemeinsprache mündlich und schriftlich verständlich und der Situation angemessen anzuwenden,
- Literatur in ihrer Vielfalt kennenzulernen, ihre Freude am Lesen zu entdecken und zu bewahren, sich untereinander über mögliche Deutungen zu verständigen,
- Sachtexte zu verstehen und kritisch zu untersuchen, selbst einen Standpunkt zu den dargelegten Sachverhalten zu finden und zu begründen,
- Schreiben als Mittel geistiger Auseinandersetzung zu erfahren, selbst literarische Texte zu verfassen und Gebrauchstexte verständlich zu formulieren,
- Texte in der korrekten Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie grammatikalisch richtig zu schreiben,
- sich am Gespräch sinnvoll zu beteiligen, anderen zuzuhören, die eigenen Auffassungen verständlich und begründet zu formulieren, den Gesprächsverlauf mitzuverfolgen und den Unterricht mitzuplanen,
- die deutsche Sprache auf ihre möglichen Funktionen und grundlegende Formen hin zu untersuchen, sich kritisch mit der Sprachverwendung auseinanderzusetzen sowie Vergleiche mit anderen Erstsprachen an ausgewählten Beispielen anzustellen,
- Beispiele der Medien Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk, Film und Fernsehen (Video) im Zusammenhang mit den Lernbereichen des Faches auf ihre Ausdrucksmittel, mögliche Wirkungen und Funktionen hin kritisch zu untersuchen und selbst Medienprodukte zu gestalten,
- Arbeitstechniken der Informationsbeschaffung und -verarbeitung zu üben und selbständig anzuwenden.

2. Organisation und Arbeitsformen

Die *Stundentafel* weist für die Klassen 5 bis 8 und für Klasse 10 jeweils vier Wochenstunden aus; für Klasse 9 sind es drei Wochenstunden. Abweichend davon stehen im altsprachlichen und siebenstufigen Gymnasium in den Klassen 9 und 10 jeweils 3 Wochenstunden zur Verfügung.

Um mehr Schreiben im Unterricht und mehr projektorientiertes Arbeit zu ermöglichen, ist – falls möglich – eine Doppelstunde pro Woche im *Stundenplan* der Schüler vorzusehen, damit sie keinem unnötigen Zeitdruck ausgesetzt werden.

Der Deutschunterricht sollte nicht nur im Klassen*raum* stattfinden. Die Schülerbücherei ist intensiv und die Schulbühne – falls vorhanden – bei geeigneten Gelegenheiten zu nutzen. Besuche zur Einführung in die Benutzung der nächstgelegenen Öffentlichen Bücherhalle sollen so früh wie möglich stattfinden; der Lehrer weist die Schüler bei der Wahl von Lektüre möglichst oft auf die Nutzung der Öffentlichen Bücherhallen hin.

Die Schüler sollen auch Gelegenheit erhalten, an *Autorenlesungen und Werkstätten* mit Autorinnen und Autoren teilzunehmen. Diesem Zwecke dienen die von der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung finanzierten Autorenlesungen an Hamburger Schulen (vgl. dazu die Broschüre „Autorinnen und Autoren in Hamburger Schulen" – S 13/41 –, die jährlich aktualisiert wird und in der die einzelnen organisatorischen Regelungen ausführlich dargestellt sind).

Kurse „Kreatives Schreiben" (sog. Kresch-Kurse) für interessierte Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse werden seit dem Schuljahr 1990/91 in Hamburg an verschiedenen Gymnasien und Gesamtschulen als dreistündige Nachmittagskurse angeboten. Die dort tätigen Lehrerinnen und Lehrer arbeiten mit den Jugendlichen an vielfältigen Schreibaufgaben, die alle Mitglieder des Kurses einbeziehen und ihre Freude am Schreiben, ihre Kreativität und Originalität zur Entfaltung bringen helfen. Anmeldungen zu diesen Kursen können nach der Ankündigung durch das Amt für Schule bei S 13/41 erfolgen.

Im Wahlpflichtbereich der Klassen 9 und 10 kann der Deutschunterricht durch das Angebot von *„Deutsch mit dem Schwerpunkt ‚Kreatives Schreiben' "* verstärkt werden. Für die Einrichtung solcher Kurse an einer Schule bedarf es eines Antrags an die Schulaufsicht.

Die vom Amt für Schule empfohlenen *Partnerschaften* zwischen Schulen, Öffentlichen Bücherhallen und dem Buchhandel bieten weitere Möglichkeiten, auch außerhalb des Klassenraums Erfahrungen im Umgang mit Sprache und literarischer Kultur zu sammeln und die Eltern zur Zusammenarbeit bei der Leseförderung und bei der Wahrnehmung kultureller Angebote zu gewinnen. Es wird erwartet, daß die Schüler im Laufe der Sekundarstufe I mindestens einmal pro Jahr Gelegenheit zu Erkundungen vor Ort erhalten, d. h. Theateraufführungen, Verlage, Redaktionen, das Filmhaus, (Programm-)Kinos, Funk- und Fernsehstudios besuchen.

Empfehlungen zur Lektüre und Hilfe bei der Beschaffung sind ebenfalls bei den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen zu erhalten, die auch einen Bestand an (übersetzter) (Jugend-)Literatur aus anderen Erstsprachen hat. Hierfür bietet sich besonders der seit einigen Jahren bestehende Bücher-Leasing-Service der Fachstelle der Öffentlichen Bücherhallen an, bei dem gegen ein geringes Entgelt ein nach fachlichen Kriterien ausgewählter Buchbestand von etwa 600 bis 800 Büchern auszuleihen ist, der jährlich einmal aktualisiert und getauscht werden kann. Darüber hinaus sind Blockentleihungen/Handapparate zu bestimmten Themen möglich, die befristet als Arbeitsmittel in der Schule oder Bücherhalle bereitgestellt werden. Von der Stiftung Lesen e. V. gibt es in regelmäßigen Abständen Arbeitshefte mit Empfehlungen zu Jugendbüchern zu bestimmten Themen, die den Schulen bereitgestellt werden.

Der *Förderunterricht* soll in der Regel von der Kollegin/dem Kollegen erteilt werden, die/der die Klasse im Fach Deutsch unterrichtet. Sie/Er erkennt am ehesten, welche Schülerin/welcher Schüler in welcher Hinsicht einer Förderung bedarf und welche Mittel hilfreich sind. Sofern für Schülerinnen und Schüler mit anderer Erstsprache als Deutsch Förderunterricht ermöglicht wird, zielt dieser auf sprachlich qualifizierte Teilnahme am Regelunterricht.

Förderung der Zweisprachigkeit soll für Schülerinnen und Schüler mit anderer Erstsprache als Deutsch in folgender Weise geschehen: Sie üben und erproben sich im selbständigen Erschließen von Literatur und Sachtexten und gewinnen Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Zweitsprache Deutsch. Der Förderung der Zweisprachigkeit dient es auch im Förderunterricht, daß auf die Erstsprache der Schüler soweit wie möglich zurückgegriffen wird, indem die Lehrerin/der Lehrer sie in ihrer Erstsprache sich austauschen läßt und ihre Kenntnisse mit in den Unterricht einbezieht. Fachkenntnisse und sprachliches Wissen in der Erstsprache sollen aktiviert werden, auch wenn keine sprachliche Kontrolle durch die Lehrerin/den Lehrer möglich ist. Prinzip dieser Förderung ist ein gezieltes sprachliches Erfassen von Inhalten des Deutsch- und anderen Fachunterrichts, um abzusehende Mißerfolge schon im Vorfeld abzufangen und Sprachreflexion im allgemeinen anzuregen (z. B. Strukturwörter wie Konjunktionen, Präpositionen erklären, Wortzusammensetzungen erläutern, Satzkonstruktionen entschlüsseln, wie z. B. Konditionalsätze ohne die Konjunktion „wenn" bei Satzinversionen). Dies kann erreicht werden durch sprachlich vereinfachte, mit Erläuterungen

versehene Texte („vorentlastete Texte"), die Kerninhalte und Schlüsselbegriffe vermitteln. Auf diese Weise sind die Schüler besser darauf vorbereitet, sich aktiv am Regelunterricht zu beteiligen. Mit Hilfe von Bildmaterial, Nachfragen zum Inhaltsverständnis, mehrsprachigen Begriffserklärungen werden Schlüsselbegriffe und inhaltliche Aussagen mit Sinn erfüllt. Wichtige Hilfsmittel zur selbständigen Begriffs- und Texterschließung sind Lexika (Rechtschreib-, Fremdwörter-, Konversationslexika und zweisprachige Wörterbücher) sowie individuelle Wörterkarteien, deren Gebrauch systematisch erlernt und ständig in der Anwendung geübt wird. Rechtschreibprobleme sind am besten im Zusammenhang mit dem Verfassen eigener Texte (z. B. Erzählungen über Erlebtes oder Erdachtes, beschreibende Berichte, Sach- oder Personenbeschreibung, Dialogisieren von Prosatexten mit Anteilen indirekter Rede, kurze schriftliche Buchempfehlungen im Zusammenhang mit der Inhaltsangabe) zu bearbeiten.

Öffnung des Unterrichts

Im Fach Deutsch haben sich Formen der Öffnung des Unterrichts bewährt:

Ein erster Schritt zur Öffnung des Unterrichts kann die Einführung von *freien Arbeitsstunden* (z. B. eine von vier Wochenstunden) sein, in denen die Schülerinnen und Schüler z. B. nach einem Plan mit Pflicht- und Wahlaufgaben arbeiten oder sich selbst ihre Aufgaben aus einem Angebot (z. B. Rechtschreib-, Grammatikkartei, Ordner mit Bildern oder Texten als Schreibanlässen, Bücher aus der Klassenbücherei für Leseaufgaben) suchen und diese selbständig zu Ende führen. Eine darauffolgende Öffnung kann durch gemeinsam entwickelte oder vorgegebene Arbeitspläne erreicht werden, die für eine längere Zeit (bis zu 14 Tagen) gelten. Eine Ausweitung auf die Erarbeitung von Jahresarbeiten ist denkbar. Entscheidend für das Lernen des Lernens ist die *eigenverantwortliche Wahl der Aufgaben* je nach Schwerpunktsetzung im Unterricht aus einem Aufgabenfeld oder aus verschiedenen Lernbereichen des Deutschunterrichts: Die Schülerinnen und Schüler teilen ihre Arbeit selbständig ein, sie können in ihrem individuellen Tempo auch an komplexeren Aufgaben (z. B. Mein Lesetagebuch, der 48-Bücher-Turm, eine umfänglichere Arbeit zu einem vorgegebenen oder selbst gefundenen Thema, der Bericht über das Betriebspraktikum) arbeiten. Sie erleichtern sich und der Lehrerin/dem Lehrer den Überblick, wenn sie sich die tägliche Arbeitsleistung notieren. Sie entscheiden selbst, ob sie allein oder mit Partnern arbeiten wollen (z. B. entscheiden sich zwei Schüler, gemeinsam mit der Grammatikkartei zu üben, vier Schüler machen eine Rechtschreibübung in Form eines Gruppendiktats, vier weitere lesen sich ihre zu Hause angefertigten Texte vor und sprechen anhand von ihnen zur Verfügung stehenden Kriterien darüber). Die gegenseitige Hilfe der Schülerinnen und Schüler untereinander, der Austausch über Fragen bei der Arbeit und das Erproben der Arbeitstechniken sind wichtige Elemente des geöffneten Unterrichts. Die Regeln des Arbeitens beim geöffneten Unterricht sollten vor Einführung dieser Arbeitsform festgelegt und können je nach Erfahrung verändert werden.

Bereits während des Arbeitens ist es wichtig, daß die Schülerinnen und Schüler darüber eine Rückmeldung erhalten, ob ihre Ergebnisse den gestellten Aufgaben entsprechen oder einer Korrektur bedürfen.

Für die Arbeitsform des geöffneten Unterrichts ist es empfehlenswert, Arbeitsergebnisse einzelner Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise anderen zugänglich zu machen (z. B. Gedichte vortragen, eigene Geschichten vorlesen, Mappen, Illustrationen zu Texten ausstellen). Die *Präsentation* kann im Klassenraum erfolgen, sie bietet Gelegenheit zur Vorführung (z. B. bei einem Elternabend).

Für die Organisation von geöffnetem Unterricht sind Doppelstunden besonders geeignet und Differenzierungsräume, soweit vorhanden, zu nutzen.

Arbeitsformen des Deutschunterrichts

- Im *Gespräch* lernen die Schüler, sich gegenseitig über Sprache und Literatur zu verständigen, d. h. anderen zuzuhören, die eigene Auffassung verständlich und begründet vorzutragen, sich bei ihren Beiträgen auf andere zu beziehen, Kritik zu äußern; außerdem lernen sie, den Gesprächsverlauf zu beachten und über die Art und Weise der Gesprächsführung zu reflektieren.
- Beim *Schreiben* lernen sie, schriftliches Arbeiten als geistige Tätigkeit zu begreifen, indem sie Ergebnisse festhalten, Gedanken sammeln und gliedern, einen Zusammenhang durchdacht niederschreiben, sich schriftlich austauschen und vielfältige Formen des kreativen Schreibens erproben.
- Beim *Lesen* lernen sie, literarische Texte wahrzunehmen, zu deuten und auf ihre sprachliche Gestaltung hin zu untersuchen, sich mit der Argumentation von Texten kritisch auseinanderzusetzen, d. h. fremde und eigene Auffassungen auf den Text zu beziehen und am Text zu überprüfen, verschiedene mögliche Deutungen zu tolerieren, einen eigenen Standpunkt zu finden und den Weg des eigenen Vorgehens zu reflektieren .
- Außerdem erhalten die Schüler häufig Gelegenheit, Gedachtes, Gelesenes, Gefühltes oder Erlebtes *handelnd darzustellen*. Dazu dient vor allem das szenische Spielen im Rollenspiel oder im darstellenden Spiel. Hin und wieder sollen Schüler literarische Texte (Gedichte, erzählende und dialogische Texte) auch auswendig vortragen oder vorlesen, Film- oder Hörspielszenen selbst verfassen und aufnehmen sowie gedankliche Zusammenhänge graphisch verdeutlichen.

- Den Schülern müssen die gewählten *Arbeitsverfahren* durchschaubar werden: Ihnen wird zunehmend bewußt, welche methodischen Wege im Gespräch, bei der Betrachtung von Literatur und Sprache eingeschlagen werden und zu welchen Ergebnissen diese führen. So ist es Aufgabe des Lehrers, die Schüler im Unterrichtsgespräch und bei bestimmten Arbeitsweisen auf den jeweiligen Ausgangspunkt, auf das Verfahren, auf den erreichten Stand der Untersuchung und auf die erarbeitenden Ergebnisse aufmerksam zu machen, sie dazu anzuhalten, selbst Fragen nach diesen Zusammenhängen zu stellen, eigene Anstöße für die Fortentwicklung der Untersuchung oder des Gespräches zu geben und an geeigneten Stellen über das eigene Vorgehen kritisch zu reflektieren.
- Den Schülern ist Zeit zum *Erproben* und zum *Üben* einzuräumen, besonders wenn sie neue Gebiete erarbeiten. Sie müssen Gelegenheit erhalten, an neuen Unterrichtsgegenständen und mit anderen Methoden das bereits Bekannte anzuwenden.
- *Rückgreifender Unterricht* bietet Raum für Übung und Erprobung, so daß „Vergessenes" mit Hilfe verschiedener Methoden, die auch auf einzelne Schüler zugeschnitten sein können, aufgearbeitet werden kann. Die rückgreifende Arbeit an Gebieten wie z. B. der Rechtschreibung und Zeichensetzung kann zeitweise im Vordergrund stehen, vor allem dann, wenn Schüler selbst an dieser Arbeit interessiert sind. Die Beschäftigung mit Neuem, z. B. der Lektüre eines Jugendbuches, darf dadurch aber nicht verdrängt werden. Eher soll das Neue wiederum Anlässe zur Festigung und Vertiefung des Gelernten bieten.
- *Projektorientiertes Arbeiten* eignet sich für den Deutschunterricht besonders, weil hierbei die Förderung der Selbständigkeit der Schüler gut möglich ist. An einem Thema wie „Abenteuer und Seefahrt" in Klasse 6 z. B. können sich die Schüler an der *Planung* beteiligen, indem sie zwischen verschiedenen Jugendbüchern und Sachbüchern zum Thema wählen; bei der Beobachtung und *Auswertung der Arbeit* können sie in Gruppenarbeit Ergebnisse festhalten und veröffentlichen sowie schriftliche Ausarbeitungen anfertigen; es sind *Besuche* des Museumshafens Övelgönne sowie der Galionsfiguren-Abteilung des Altonaer Museums mit Museumsgesprächen und einem Phantasiereisespiel möglich; die Schüler erhalten Gelegenheit zu *kreativem Schreiben*, indem sie am Schluß ein eigenes Logbuch verfassen (einzelne Logbucheintragungen fügen sich zu einer Abenteuerreise zusammen) und dies auf einem Elternabend vielleicht in einer kleinen selbst erarbeiteten Szenenfolge vorstellen.

  Weitere Beispiele für „kleine" Projekte:

  - Eigene kurze Prosa und Gedichte verfassen und in Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht zu einem Buch gestalten,
  - zusammen mit einem (Hamburger) Autor/einer Autorin eine Werkstatt durchführen (z. B. ein Buch, ein Hörspiel herstellen), vgl. „Autorinnen und Autoren in Hamburger Schulen",
  - eine eigene „Schultagesschau" aufzeichnen,
  - eine Schüler- oder Klassenzeitung, eine literarische Schulzeitung verfassen und drucken,
  - eine werbende Ausstellung der schuleigenen Bücherei gestalten, dabei mit der Öffentlichen Bücherhalle, dem Buchhandel und der Elternschaft zusammenarbeiten.

3. Anforderungen und Leistungsbewertung

Das traditionelle Verfahren der Zweiteilung in mündliche und schriftliche Leistungen ist aufgrund der Schwerpunktsetzung des Lehrplans beim Schreiben verändert worden:

Die Leistungsbewertung im Fach Deutsch ergibt sich aus den mündlichen und schriftlichen Leistungen sowie den Ergebnissen der Klassenarbeiten. Zwischen diesen drei Leistungsbereichen ist bei der Findung der Gesamtnote abzuwägen. Die Note für das Fach darf sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der Klassenarbeiten stützen. Es geht darum, eine pädagogische Gesamtbeurteilung der Leistungen im Fach zu finden, eine rein mathematische Aufrechnung der Einzelleistungen ist unangemessen.

- Zu den *mündlichen Leistungen* zählen die sach- und partnerbezogenen Beiträge zum Unterrichtsgespräch, die Mitgestaltung im Rollenspiel und im szenischen Spiel, die Mitarbeit bei Projekten, das Vorlesen, die (Kurz-)Referate und das Vortragen von literarischen Texten.
- Zu den *schriftlichen Leistungen* zählen das Erproben und Üben von Schreibformen, selbstverfaßte literarische Texte, schriftliche Beiträge zur Partner- und Gruppenarbeit, die Mitarbeit bei den Ergebnissen im projektorientierten Unterricht (z. B. Herstellen einer literarischen Zeitung, einer Filmszene), die Facharbeit und das Anwenden schriftlicher Arbeitstechniken. Bei der Bewertung dieser Leistungen ist die Selbständigkeit der erbrachten Leistung des einzelnen Schülers ein wesentlicher Gesichtspunkt.
- Die *Klassenarbeiten* bestehen aus schriftlichen Darstellungen (Aufgaben zum Literaturverständnis, Untersuchungen von Sprache und andere Schreibaufgaben) und Rechtschreibarbeiten. In den Klassen 5 bis 7 sind Grammatikaufgaben – in der Regel eine pro Halbjahr – möglich.

Hinweise zu Klassenarbeiten

Klassenarbeiten dienen der Lernkontrolle und geben dem Schüler eine Rückmeldung über seinen Lernfortschritt. Themen und Aufgaben für Klassenarbeiten werden nur aus dem vorangegangenen Unterricht abgeleitet. Dabei beziehen sich die Aufgaben auf erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten aus allen Lernbereichen des Deutschunterrichts; sie entstammen nicht nur den Unterrichtsgegenständen des Lernbereichs „Schreiben". Klassenarbeiten im Fach Deutsch müssen nicht immer vollständige „Aufsätze" sein; es ist auch sinnvoll, Texte zu bearbeiten, schriftliche Antworten auf Fragen zu finden sowie Rechtschreib- und Zeichensetzungsaufgaben (vor allem verbunden mit grammatischen Aufgaben) zu lösen, wenn dies vorher im Unterricht entsprechend behandelt wurde.

Die Kenntnis eines Unterrichtsgegenstandes bedeutet in der Regel nicht, daß der Schüler auch schriftlich damit umgehen kann. Im Unterricht muß daher geübt worden sein, *wie man Kenntnisse schriftlich zum Ausdruck bringt und wie man sich auf Klassenarbeiten vorbereitet*. Bei der Wahl von Aufgaben zu Klassenarbeiten muß Rücksicht genommen werden auf die im Unterricht gezeigten Interessen und das Leistungsvermögen der Schüler. Ein wichtiger Gesichtspunkt für die Aufgabenstellung ist, daß die Lösungen beurteilbar sind, was um so leichter ist, je deutlicher die Aufgaben auf Unterrichtsziele bezogen sind.

Die Schüler benötigen für die gedankliche Durchdringung der Aufgaben und für die sorgfältige schriftliche Formulierung ihrer Gedanken, die auch den Entwurf in der Kladde einbezieht, einen angemessenen *Zeitraum*. Schüler müssen in einem festen zeitlichen Rahmen, aber auch ohne Zeitdruck arbeiten können. Dafür eignen sich Doppelstunden; ab Klasse 9 sollen auch dreistündige Klassenarbeiten geschrieben werden können.

Die *Bewertung der Klassenarbeiten* berücksichtigt den Inhalt, den Aufbau der Arbeit, die Verständlichkeit und Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks, die sprachliche Richtigkeit (Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung) und die Leserlichkeit. Bei der Gewichtung der Teilleistungen für die zusammenfassende Note gibt im Zweifelsfall der Inhalt den Ausschlag. Der Lehrer macht den Schülern einsichtig, wie die Teilleistungen bei der Benotung berücksichtigt wurden. Zu diesem Zweck versieht der Lehrer benotete Arbeiten mit Randnotizen und erläutert die zusammenfassende Note in einer dem Verständnis des Schülers angemessenen, in der Regel schriftlichen Form, wobei er auf Teilleistungen eingehen und weiterführende Hinweise geben kann.

Die *Leistungen im Bereich der sprachlichen Richtigkeit* müssen in die schriftliche Teilnote für das Fach Deutsch einfließen. Um die Motivation zum Schreiben jedoch nicht zu hemmen, werden in den Klassen 5 und 6 bei schriftlichen Darstellungen zwar Verstöße gegen die Rechtschreibung und Zeichensetzung kenntlich gemacht (Randkorrektur), jedoch fließen in die Benotung der Klassenarbeit nur diejenigen Bereiche der Rechtschreibung und Zeichensetzung ein, die bereits im Unterricht erarbeitet wurden. Ab Klasse 7 können die Mängel in Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung in den schriftlichen Darstellungen die Leistung bis zu einer Note mindern. Alle Rechtschreibarbeiten eines Schulhalbjahres zählen nicht mehr als eine Klassenarbeit. Arbeiten mit Inhalten aus dem Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung" (Grammatikaufgaben) können den Stellenwert einer Klassenarbeit erhalten. Für Schülerinnen und Schüler, für die Deutsch eine Zweitsprache ist, gelten die Regelungen der „Richtlinien und Hinweise für die Erziehung und den Unterricht ausländischer Kinder und Jugendlicher in Hamburger Schulen" (hier insbesondere die Hinweise zu Zeugnissen in Regelklassen).

B. Zur Durchführung des Unterrichts

1. Verbindliche Inhalte des Faches Deutsch

Die in den Tabellen aufgeführten Inhalte decken nur zwei Drittel der Stunden eines Schuljahres ab, das verbleibende Drittel steht dem Lehrer zur Verfügung, um auf die besonderen Bedürfnisse seiner Klasse einzugehen und mit den Schülern zusammen eigene Schwerpunkte zu setzen. Die Inhalte des Faches Deutsch sind Lernbereichen zugeordnet. Die Gliederung weist aus, welche Aufgaben innerhalb eines Schuljahres zu erfüllen sind. Sie gibt weder eine zeitliche Abfolge vor, noch schreibt sie inhaltliche und methodische Verbindungen fest. Sie nennt Stichworte, die in den einzelnen Lernbereichen näher erläutert werden. Die für die Lernbereiche genannten Stundenzahlen sind Richtwerte, die die Gewichtung der Bereiche verdeutlichen. Was aus Gründen der Systematik getrennt aufgeführt ist, wird im Unterricht häufig miteinander verbunden. So sind bei den Lernbereichen „Sprechen" und „Sprache und Sprachverwendung" sowie zum Teil auch beim „Schreiben" mit den Stundenzahlen nur die Einführungen und Lehrgänge erfaßt, nicht aber die Anwendung, die vor allem in den Lernbereichen „Literatur und Sachtexte" sowie „Schreiben" erfolgt.

Verbindliche Inhalte in den Klassen 5 und 6

MEDIEN
— Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk, Film und Fernsehen (Video) — sind in alle Lernbereiche eingebunden

Literatur und Sachtexte	*Schreiben*	*Sprechen*	*Sprache und Sprachverwendung*
Jugendliteratur	Nacherzählung Umschreiben von Texten	Erzählen Fragespiele Rollenspiele	Satzarten (Aussage, Frage, Aufforderung)
kurze Erzählformen, Gedichte	eigene erzählende Texte und Gedichte	Vorlesen Gespräche führen	Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt) Umstellprobe Ersatzprobe
Büchereibenutzung	Arbeitstechniken (Notizen anfertigen, Zitieren, Texte überarbeiten, Gebrauch von Nachschlagewerken)		Wortarten (Verb, Nomen, Artikel, Personalpronomen, Adjektiv)
			Wortbildung
	Rechtschreibung (Groß- und Kleinschreibung, s-Laute, Dehnung, Doppelkonsonanten)		Sprachverwendung, z. B. andere Erstsprachen als Deutsch, Plattdeutsch
	Zeichensetzung (Satzende, wörtliche Rede)		
Stundenzahlen in den Klassen 5 und 6 jeweils			
35	35	10	15

Verbindliche Inhalte in den Klassen 7 und 8

MEDIEN
— Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk, Film und Fernsehen (Video) sowie Informationstechnische Grundbildung (ITG) — sind in alle Lernbereiche eingebunden

Literatur und Sachtexte	*Schreiben*	*Sprechen*	*Sprache und Sprachverwendung*
Jugendliteratur	Umschreiben von Texten Précis	Überzeugen Ausgestaltung des Gesprächsverhaltens	Satzarten (Wiederholung von Klasse 5/6, Hauptsatz, Gliedsatz, indirekte Rede)
kurze und längere Erzählformen	Inhaltsangabe		
Gedichte dialogische Texte	eigene erzählende Texte, Gedichte und Dialoge	Gestaltungsübungen Stellung nehmen	Satzglied (Wiederholung und Differenzierung der Objekte; Adverbiale, mehrteilige Prädikate; Attribut)
Reportagen	Brief/Leserbrief		
Büchereibenutzung	Arbeitstechniken (Exzerpte anfertigen, (Protokolle schreiben, Gebrauch von Nachschlagewerken)	Kurzreferat	Wortarten (Verb: Aktiv und Passiv; Konjunktiv I und II; Adverb, Präposition, Konjunktion)
	Rechtschreibung (Getrennt-, Zusammenschreibung, Fremdwörter)		Wortbedeutung (Wortfelder, Oberbegriffe)
	Zeichensetzung (Kommasetzung)		Rhetorische Mittel der gesprochenen Sprache
			Sprachverwendung
			Sprachgeschichte
Stundenzahlen in den Klassen 7 und 8 jeweils			
40	30 + 20 für ITG*	10	15

* Für ITG sind in den Klassen 7 bis 10 insgesamt 80 Stunden vorgesehen; sie werden in verschiedenen Fächern genutzt.

Verbindliche Inhalte in den Klassen 9 und 10

MEDIEN — Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk, Film und Fernsehen (Video) sowie Informationstechnische Grundbildung (ITG) — sind in alle Lernbereiche einbezogen

Literatur und Sachtexte	*Schreiben*	*Sprechen*	*Sprache und Sprachverwendung*
Prosa aller Art Sachtexte Gedichte Dramen Büchereibenutzung	Umschreiben von Texten Textdeutung eigene erzählende Texte, Gedichte und Dialoge Erörterung (mit Textvorlagen) Bewerbung/ Lebenslauf Rechtschreibung (Wiederholung) Zeichensetzung (Differenzierung der Kommasetzung)	Argumentieren Klärung bzw. Wiedergabe eines Sachverhalts, Gesprächsverlaufs, -ergebnisses Vorstellungsgespräche im Rollenspiel Referat	wiederholende Satzanalyse Stil (Satzreihe, -gefüge, Nominalisierung, Infinitiv-, Partizipgruppen) Sprachebenen/ Gruppensprache (Schriftsprache; Umgangssprache; Dialekt, z. B. Plattdeutsch; Jugendsprache, Zweitsprache) Sprache der Medien Sprachwandel und Sprachgeschichte
Stundenzahlen in Klasse 9*			
30	25 + 20 für ITG**	10	6
Stundenzahlen in Klasse 10*			
45	30 + 20 für ITG**	10	10

* Diese Stundenzahlen gelten auch für die Klassen 9 und 10 des altsprachlichen und des siebenstufigen Gymnasiums.
** Für ITG sind in den Klassen 7 bis 10 insgesamt 80 Stunden zusätzlich vorgesehen; sie werden in verschiedenen Fächern genutzt.

2. Lernbereich „Literatur und Sachtexte"

Zentrale Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, Freude am Lesen zu wecken und zu erhalten sowie Schülerinnen und Schülern durch die Beschäftigung mit Literatur zu helfen, ihre Identität zu entwickeln, ihren eigenen Standort in einer demokratischen Gesellschaft zu finden und ihren Einblick in die literarische Kultur zu geben.

Literatur fordert mit ihrer Sprache und ihren Inhalten zur Auseinandersetzung heraus und weckt die Phantasie: Das gedruckte Wort muß vom Leser in seine eigenen Bilder und Vorstellungen umgesetzt werden, während Theateraufführungen, verfilmte Literatur oder gesendete Hörspiele bereits eigene Interpretationen durch optische oder akustische Verstehenshilfen darstellen, die die Wahrnehmung des Rezipienten in eine bestimmte Richtung lenken.

Das *Lesen von Literatur* fördert die Entwicklung sprachlicher Phantasie und Kreativität. Vielfältige Leseerfahrungen können das ästhetische Vergnügen an Literatur erhöhen und die ästhetische Urteilsfähigkeit steigern. Durch das Lesen werden gegenwärtige und historische Lebensbedingungen und Konflikte veranschaulicht. Insofern hilft der Deutschunterricht Schülern bei ihrer Orientierung in der modernen Lebenswelt, wenn er sie mit einem vielfältigen Literaturangebot aus Gegenwart und Vergangenheit und aus verschiedenen Sprachräumen (z. B. Niederdeutsch, Migrantenliteratur und (übersetzte) (Jugend-)Literatur aus den Herkunftskulturen der Jugendlichen von Migranten) vertraut macht und versucht, ihr Leseinteresse und ihre Lesefreude zu wecken und zu vertiefen.

In der Auseinandersetzung mit literarischen Texten wird die Fähigkeit der Schüler, Texte zu deuten, herausgefordert, sie entwickeln ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit und können ihr Interesse an bestimmten Inhalten vertiefen und sich ein begründetes Urteil bilden. Viele Schülerinnen und Schüler lesen bereits gern und viel, haben ein differenziertes Ausdrucksvermögen und entfalten Phantasie bei der Beschäftigung mit Literatur. Bei anderen dagegen werden die Aufgaben des Deutschunterrichts dadurch erschwert, daß in einer Welt der Informations- und Reizfülle, die besonders durch verstärkten Fernsehkonsum und Schriftferne einseitig geprägt ist, sprachliche Phantasie, Kreativität sowie Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit eingeschränkt erscheinen. Ihnen fällt es zunehmend schwer, sich über einen längeren Zeitraum auf Texte zu konzentrieren, die ihnen von der Sprache und den Inhalten her Widerstand bieten. Auch diese Schüler müssen Gelegenheit erhalten, sich aktiv mit Literatur auseinanderzusetzen und die darin angelegten Möglichkeiten zum eigenen Handeln zu entdecken und zu erproben. Der Einfluß der elektronischen Medien auf die Lebenswelt der Schüler macht es besonders dringend notwendig, den Bereich „Literatur" um Inhalte aus den Medien Film, Fernsehen und Hörspiel zu erweitern (Näheres siehe unter „Medien") .

Kinder und Jugendliche, deren Erstsprache eine andere als Deutsch ist, nehmen in Literatur aufgrund ihrer Vorerfahrungen andere Zusammenhänge wahr, haben andere Konnotationen bei sprachlichen Bildern, sehen Figuren aus anderer Sicht; sie können mit ihren Beiträgen zur Horizonterweiterung bei der konkreten Textarbeit beitragen, wenn ihre Perspektive in den Unterricht einbezogen wird.

Im Deutschunterricht bietet es sich an, auch *niederdeutsche Literatur* zu lesen oder anzuhören. Vorrangig ist das Vergnügen am Klang und Rhythmus sowie das Verstehen des Niederdeutschen in gesprochener Form, also beim Vorlesen oder Vortragen kurzer Texte, bei Lesungen niederdeutscher Autoren und eventuell auch vermittelt durch Tonträger. Geeignete Texte werden im Anhang und in den „Empfehlungen zur Literatur in den Klassen 5 bis 10", genannt. Außerdem wird den Schulen die Teilnahme am niederdeutschen Vorlesewettbewerb „Jungs un Deerns leest Platt" (ab Klasse 5 bis Sekundarstufe II) ausdrücklich empfohlen.

Sachtexte werden im Regelfall als ergänzende Information für Literatur herangezogen:

- zum Verständnis bei der Behandlung von literarischen Texten,
- zur Erhellung in themen-/projektorientierten Einheiten (vgl. Anhang).

Seltener werden Sachtexte für sich isoliert behandelt:

- als Muster beim Schreiben von Gebrauchstexten (z. B. Lebenslauf, Interview),
- als Sachgrundlage für das Erarbeiten von Referaten, Stellungnahmen und Erörterungen,
- als Untersuchungsgegenstand nach Gesichtspunkten aus dem Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung",
- als Untersuchungsgegenstand unter Fragestellungen aus dem Bereich „Medien".

Der Inhalt der Sachtexte fordert die Schüler zu einer oft rein inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand heraus. Im Deutschunterricht muß darauf geachtet werden, daß dabei die Gesichtspunkte des Faches nicht zu kurz kommen: Argumentation und mögliche Absicht des Verfassers, Wirkung des Textes, sprachliche Gestaltung sowie bei der Behandlung von Medien das Zusammenwirken von Text und Bild.

Die Beschäftigung mit Sachtexten und literarischen Texten zum Thema „Computerzeitalter" kann genutzt werden, um über Veränderung von Gesellschaft, Arbeitswelt und Freizeit durch den Einsatz neuer Kommunikations- und Informationstechniken nachzudenken.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Literatur der Gegenwart und Vergangenheit kennenlernen,
- Literatur mit Formen ihrer medienspezifischen Vermittlung vergleichen,
- in der Auseinandersetzung mit literarischer Wirklichkeit Phantasie entfalten, eigene Erfahrungen, Wünsche, Wertvorstellungen wiederfinden und in Frage stellen, um sie weiter zu entwickeln,
- sich im Gespräch über das eigene Textverständnis mit anderen Deutungsansätzen in der Lerngruppe auseinandersetzen,
- lernen, ihre Deutungsansätze argumentativ auf den Text zu beziehen,
- methodisch zunehmend selbständig arbeiten, wobei immanente Verfahren den Schwerpunkt bilden,
- andere methodische Verfahren kennenlernen, die z. B. die Beziehung zwischen Autor, Entstehungszeit, historischem Umfeld und dem Text sowie den Leser in den Blick nehmen,
- ihre sprachlich-ästhetischen Fähigkeiten erweitern, indem sie Bilder, Vorstellungen, Gefühle ausdrücken,
- Ansätze zum ästhetischen Urteilen entwickeln,
- lernen, Sachtexten Informationen zu entnehmen, die Argumentation von Sachtexten zu durchschauen und sich mit dem Standpunkt des Autors kritisch auseinanderzusetzen,
- Verfahren der Informationsbeschaffung (z. B. über Informations- und Kommunikationstechnik) kennenlernen, üben und anwenden,
- das Buch als Ware im Marktzusammenhang kennenlernen.

Schwerpunkte und Textauswahl

In den Klassen 5 und 6 werden bevorzugt Werke der *Jugendliteratur* und kurze *Erzählformen* Unterrichtsgegenstand. Hinzutreten in den Klassen 7 und 8 *längere Erzählungen, Reportagen* und *einfache dialogische Texte. Romane* sowie *Dramen* werden erst in den Klassen 9 und 10 zu Inhalten des Unterrichts. Auf allen Klassenstufen werden im Deutschunterricht *Gedichte* behandelt.

Bei der Auswahl der Lesestoffe sind die Schülerinnen und Schüler soweit wie möglich zu beteiligen; die Lehrerin oder der Lehrer trägt die Verantwortung für die Auswahl. Als Hilfe bei der Textauswahl dienen z. B. die vom Amt für Schule herausgegebenen „Empfehlungen zur Literatur für die Klassen 5 bis10".

Folgende Gesichtspunkte sind bei der Auswahl zu berücksichtigen:

- Die Textauswahl orientiert sich an der Wahrnehmungsfähigkeit der Schüler und an Problemfeldern und Interessenbereichen, die der jeweiligen Altersstufe und der spezifischen Lerngruppe angemessen sind. Als fruchtbar im Sinne einer interkulturellen Verständigung kann es sich erweisen, Texte aus den Kulturkreisen aller Schülerinnen und Schüler mit einer für sie spezifischen Sichtweise allgemeiner Probleme oder einer ihnen besonderen Problematik in den Unterricht einzubeziehen.
- Die Texte werden so ausgewählt, daß Schüler ein kritisches Selbstverständnis entwickeln können; die Texte sollen ihre Wahrnehmungsfähigkeit im Hinblick auf kulturelle und gesellschaftliche Wirklichkeiten steigern und eine Auseinandersetzung mit demokratischen Zielvorstellungen und kultureller Tradition ermöglichen .
- Bei der Textauswahl wird Einseitigkeit in Inhalt, Wertung und Darstellungsweise vermieden. Die Texte bieten vielfältige Orientierungsmöglichkeiten für Schüler als Grundlage für ihre Urteilsbildung und die Ausbildung ihrer ästhetischen Fähigkeiten.
- Es werden überwiegend Texte ausgewählt, die von den Schülern ganz gelesen werden können.
- Um bei den jüngeren Schülern die Motivation auch zum Lesen längerer Texte zu fördern, wird zunächst überwiegend aktuelle und klassische Jugendliteratur gelesen.
- Trivialliteratur wird behandelt, wenn dadurch die Freude am Lesen auch anderer Literatur geweckt, die Entwicklung der Schüler gefördert wird oder wichtige Einsichten erzielt werden.
- Sachtexte dienen im Deutschunterricht dem Verständnis der poetischen Literatur und deren Produktions- und Rezeptionsbedingungen. Sind Sachtexte Grundlage für das Argumentieren beim Erarbeiten von Stellungnahmen und Erörterungen, so ist darauf zu achten, daß die Inhalte der Texte dem Bewußtseinsstand der jeweiligen Schülergruppe angemessen sind und somit ein begründetes Urteil erlauben.

Zur Realisierung

Um die hier gekennzeichneten Ziele des Literaturunterrichts zu erreichen, ist folgendes zu beachten:

Bei der Beschäftigung mit Texten bestimmt im wesentlichen die Erstrezeption der Schüler den weiteren Umgang mit dem Text. Da sich in den Schülern erst langsam die Fähigkeit ausbildet, eigene Interessen und Probleme auszumachen, zu formulieren und zu strukturieren und so Bezüge zwischen literarischen Texten und sich selbst herzustellen, kann es sich trotz der geforderten Schülerorientierung als sinnvoll erweisen, in die Auseinandersetzung mit Literatur über einen vom Lehrer gewählten Aspekt einzusteigen.

Ziel der Arbeit ist nicht die alle Aspekte des Textes erfassende Interpretation; die Arbeit an Texten wird von einer intensiven Behandlung in Schwerpunkten bestimmt. Produktive Formen der Textrezeption wer-

den verstärkt in den Unterricht einbezogen (Näheres siehe „Schreiben").

Als Formen aktiver Textrezeption spielen das Vorlesen von Texten und der Vortrag auswendig gelernter Texte eine Rolle.

Für die Arbeit an literarischen Texten bieten projektorientierte Verfahrensweisen besondere Möglichkeiten, auch wenn schulorganisatorische Schwierigkeiten dem oft im Wege stehen werden.

Die Teilnahme an literarischen Wettbewerben wird den Schulen besonders empfohlen. Folgende Wettbewerbe werden in Hamburg regelmäßig durchgeführt:

- Das lesende Klassenzimmer (bis Klasse 8; Börsenverein des deutschen Buchhandels e. V.)
- Vorlesewettbewerb der 6. Klassen (Börsenverein des deutschen Buchhandels e. V.)
- Jungs un Deerns leest Platt (bis Sekundarstufe II; Amt für Schule, Hamburger Sparkasse).

Auf das Angebot weiterer aktueller Wettbewerbe (z. B. „Treffen junger Autoren") oder Schreibwettbewerbe des Amtes für Schule, unterstützt von Sponsoren (wie z. B. „Ich habe einen Traum" – zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern – oder „Aus meiner Feder"), wird in Ausschreibungen hingewiesen.

3. Lernbereich „Schreiben"

3.1 Schreiben

Der Deutschunterricht auf der Sekundarstufe I berücksichtigt die Schreiberfahrungen und -fähigkeiten, die auf der Grundschule erworben wurden.

Der Prozeß des Schreibens fördert den bewußten Umgang mit Sprache; er hilft den Schreibenden, eigene und fremde Gedanken, Vorstellungen und Gefühle zu klären; er trägt dazu bei, Phantasie und Urteilsfähigkeit zu entwickeln.

Eine besondere Verantwortung für den Schriftspracherwerb erhält der Deutschunterricht, weil das gesellschaftliche und kulturelle Umfeld vieler Schülerinnen und Schüler gegenwärtig wenig Schreibanregungen bietet. Daher muß der Deutschunterricht motivierende Schreibanlässe schaffen. Sie ergeben sich bei der Beschäftigung mit Literatur, mit den Produkten der Medien und mit Sachtexten sowie im spielerischen Umgang mit Sprache.

Auf großes Interesse bei Schülerinnen und Schülern trifft die Arbeit mit Computern als Schreibwerkzeug im Rahmen eines prozeßorientierten, lerngruppenbezogenen und individualisierten Schreibunterrichts, der es ermöglicht, eigene Texte zu verfassen, gründlich zu überarbeiten und leicht zu veröffentlichen.

Gezielte Schreibübungen werden immer dann notwendig, wenn die in den Schwerpunkten genannten Schreibformen eingeführt werden.

Eine altersspezifisch angemessene Sicherheit der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik gehört zum Schriftspracherwerb. Die Förderung und Sicherung dieser Fertigkeiten ist daher Bestandteil des Lernbereichs „Schreiben" von Klasse 5 bis Klasse 10.

Um die Schreibgeläufigkeit zu festigen, müssen die Schüler in allen Fächern möglichst oft Gelegenheit zum Schreiben erhalten.

Ziele

Ziele der Grundschule werden weiterhin verfolgt. Dazu gehört vor allem, daß die Schüler Freude am Schreiben haben und ihren Schreibfähigkeiten vertrauen.

Im einzelnen sollen sie

- sich schreibend ihrer Wahrnehmungen, Gedanken, Urteile und Empfindungen bewußt werden und sie weiterentwickeln,
- die in den Schwerpunkten genannten Schreibformen in ihrer Funktion kennenlernen und erproben;
- ihre jeweilige Schreibabsicht klären und der Absicht entsprechend formulieren;
- Schreibregelungen (z. B. bei einer Bewerbung) kennen und berücksichtigen;
- auf die sprachliche Form, Rechtschreibung, Zeichensetzung und Lesbarkeit (Handschrift) achten.

Schwerpunkte

Die im folgenden benannten Formen, Gestaltungsmöglichkeiten und Arbeitstechniken des Schreibens werden bis Klasse 10 verbindlich eingeführt, erprobt und geübt:

a) Auseinandersetzung mit Literatur und Medien

b) Kreatives Schreiben

c) Argumentieren, Beurteilen, Sachverhalte wiedergeben und darlegen

d) Gebrauchstexte verfassen

e) Schriftliche Arbeitstechniken

● a) Zum Schwerpunkt: Auseinandersetzung mit Literatur und Medien

Die Schüler lernen durch bestimmte Schreibformen, Literatur genauer zu verstehen oder sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Nacherzählung (Klassen 5 bis 6)

Bei der Nacherzählung geht es darum, daß sich die

Schüler klarmachen, wie weit sie den (vor-)gelesenen Text verstanden haben und in der Lage sind, Einzelheiten in einen schlüssigen, den Leser befriedigenden Zusammenhang zu bringen.

Umschreiben von Texten (ab Klasse 5)
Beim Umschreiben oder Weiterschreiben von Texten lassen die Schüler sich vom gegebenem Text zum eigenen Schreiben anregen. Dabei können die „Moral" oder der Ausgang der Geschichte verändert, Figuren dazu erfunden, weggelassen oder ausgetauscht werden. Auch kann bei gleichem Stil der Inhalt ausgetauscht oder umgekehrt derselbe Inhalt in anderer Schreibweise behandelt werden, was in höheren Klassen in die Formen „Parodie" und „Travestie" münden kann.

Textdeutung (Vorformen ab Klasse 5)
Bei der schriftlichen Textdeutung geht es um die vertiefende Verständigung mit Literatur. Einfache Vorformen der Textdeutung werden ab Klasse 5 erprobt (z. B. Textmarkierungen für die Sinnentnahme; Notierung von Leseeindrücken, Formulierung und Beantwortung von Fragen an den Text); die schriftliche Erarbeitung einer zusammenhängenden Deutung ist erst ab Klasse 9 sinnvoll.

Inhaltsangabe (eines literarischen Textes) (ab Klasse 7)
Bei der Inhaltsangabe geht es um die eigenständige Ordnung eines Handlungsganges. Diese Schreibform steht zwischen der Nacherzählung und der Textdeutung, da die Umstellung von Textteilen und die Überlegungen, welche Textteile gekürzt oder ausgelassen werden können, eine deutende Auseinandersetzung mit der Textvorlage erfordern.

Précis (ab Klasse 7)
Beim Précis geht es vorrangig um eine intensive Arbeit an der Sprache. Indem sich die Schüler nach den drei folgenden Regeln richten, gewinnen sie sowohl ein Verständnis des Inhalts der Textvorlage als auch Einsicht in deren Stil:
(1) Der Text muß auf etwa ein Drittel gekürzt werden.
(2) Die Schüler müssen ihn weitgehend in eigene Worte umformen.
(3) Stil und „Ton" der Vorlage müssen annähernd beibehalten werden (z. B. kurze Sätze, Bildlichkeit im Ausdruck, Art der Spannungserzeugung).

● b) Zum Schwerpunkt: Kreatives Schreiben

Die Schüler probieren verschiedene literarische Gestaltungsmöglichkeiten aus, erweitern dadurch ihre Ausdrucksfähigkeit und entwickeln ihre Phantasie sowie ihre ästhetischen Fähigkeiten weiter. Beim kreativen Schreiben ist häufig das Experimentieren mit neuen Schreibformen wichtiger als das Produkt selbst. Kreatives Schreiben wird in allen Klassenstufen von Klasse 5 bis10 erprobt.

Erzählende Texte (ab Klasse 5)
Schüler der Sekundarstufe I bevorzugen zunehmend die fiktionale Erzählung gegenüber der unmittelbaren Erlebniserzählung. Gerade beim Schreiben fiktionaler Texte müssen die Schüler lernen, genau zu beobachten und zu recherchieren, damit das Erfundene anschaulich und glaubhaft erzählt werden kann.

Gedichte (ab Klasse 5)
Beim Schreiben von Gedichten geht es darum, die persönliche Sichtweise, das eigene Gefühl, die individuelle Stimmung so in Worte zu fassen, daß der Leser das Gefühl nachempfinden und sich in die Stimmung hineinversetzen kann. Durch die Beschäftigung mit lyrischen Texten im Lernbereich „Literatur und Sachtexte" erhalten die Schüler inhaltliche Anregungen und werden auf Gestaltungsmittel, wie Rhythmik, Klang und Bildlichkeit aufmerksam. Einfache Schreibregeln, die aus Sprachspielen oder experimenteller Lyrik entwickelt werden (z. B. Anweisungen für neuartige Wortzusammensetzungen, Collagetechniken) schaffen Anreize für den eigenen Schreibversuch.

Dialoge (ab Klasse 7)
Das Verfassen von Dialogen erfordert vom Schreibenden, sich in verschiedene Figuren und Rollen zu versetzen und aus unterschiedlicher Perspektive zu schreiben. Die Fähigkeit hierzu entwickeln die Schüler im Laufe der Sekundarstufe I erst allmählich. Als Vorübungen können Umwandlungen von Erzähltexten in Dialoge oder das Weiterschreiben eines literarischen Dialogs dienen. Die Umsetzung selbstgeschriebener Dialoge (z. B. in eine Hörspielaufnahme, in ein Rollenspiel, eine Theaterszene, eine Kabarettszene oder eine Video-Aufnahme) bildet eine wichtige Motivation für die Überarbeitung.

● c) Zum Schwerpunkt: Argumentieren, Beurteilen, Sachverhalte wiedergeben und darlegen

Die Schüler lernen, sich schriftlich mit Sachverhalten auseinanderzusetzen. Dies geschieht durch Formen des Argumentierens, der Beurteilung und der Rekonstruktion von Sachverhalten.

Schriftliche Vorbereitung eines Kurzreferates (ab Klasse 8)
Bei der Vorbereitung eines Referates geht es darum, selbst erarbeitete Kenntnisse in Notizen, Exzerptteilen und Zitaten so anzuordnen, daß die Adressaten die Informationen gut aufnehmen können (vgl. Lernbereich „Sprechen").

Stellungnahme (ab Klasse 7)
Bei der Stellungnahme dient das Schreiben der Klärung eigener Ansichten. Einzelne Meinungen werden zum Ausdruck gebracht und begründet. Im Deutschunterricht wird zu Sachverhalten und Texten Stellung genommen, die keine besonderen Kenntnisse anderer Fachgebiete erfordern.

Erörterung mit Textvorlage (Klasse 10)
Bei der Erörterung dient das Schreiben dem Nachdenken über Sachverhalte und Probleme. Der Kern der Erörterung ist eine strittige Behauptung oder Forderung in der Textvorlage, die von verschiedenen Blickwinkeln aus in Frage gestellt, bekräftigt oder

modifiziert wird. Das Ziel besteht darin, die gefundene Lösung des Problems bzw. die konsequente Entscheidung der Alternative zu formulieren.
Eine Möglichkeit, in die Erörterung einzuführen oder sie zu vertiefen, bietet die Argumentationsanalyse (z. B. Formulieren des strittigen Themas, der Thesen, Argumente, Belege/Beispiele, der Intention des Verfassers und der Perspektive).

Facharbeit (ab Klasse 9)
Im Zusammenhang mit Projekten, mit dem Betriebspraktikum oder auch mit Wettbewerben können Arbeiten verfaßt werden, die über einen längeren Zeitraum entstehen. Das Thema sollte so gewählt werden, daß ein eigener Aspekt zu einem Sachverhalt erarbeitet werden kann.

● d) Zum Schwerpunkt: Gebrauchstexte verfassen

Bestimmte Schreibformen und -konventionen müssen die Schüler beherrschen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sich an Adressaten wenden zu können und um späteren beruflichen Anforderungen zu genügen.

Brief/Leserbrief (ab Klasse 7)
Der Leserbrief stellt eine Möglichkeit dar, die eigene Meinung in der Öffentlichkeit kundzutun und andere zu beeinflussen. Aktuelle Themen (z. B. der Tagespresse) werden aufgegriffen und dazu genutzt, die eigene Ansicht knapp und wirkungsvoll darzulegen. Beim Schreiben offizieller Texte (z. B. an Ämter, Institutionen, Firmen) lernen die Schüler die hierfür sinnvollen Konventionen und wenden sie an.

Bewerbung/Lebenslauf (Klasse 9)
Beim Verfassen dieser Texte ist besonders auf die äußere Form zu achten. Muster- und Beispieltexte sollen in den Unterricht einbezogen werden.

● e) Zum Schwerpunkt: Schriftliche Arbeitstechniken

Die Schüler lernen folgende schriftliche Arbeitstechniken und wenden sie in möglichst vielen Fächern kontinuierlich an:

- Notizen anfertigen (ab Klasse 5),
- zitieren (ab Klasse 5),
- Texte überarbeiten (ab Klasse 5),
- Exzerpte anfertigen (ab Klasse 7),
- Protokolle schreiben (ab Klasse 7).

Zur Realisierung

Die Schülerinnen und Schüler brauchen *viel Zeit*, um Sicherheit beim Schreiben zu gewinnen. Im Unterricht muß daher ausreichend Zeit für das Schreiben zur Verfügung gestellt werden. Dabei werden binnendifferenzierende Maßnahmen notwendig, damit auch langsamer formulierende Schüler genügend Übungszeit erhalten .

Zur Übung der Schreibfähigkeit und -fertigkeit sollen zunächst kleine, überschaubare Schreibaufgaben gestellt werden (z. B. Formulierung von Fragen an einen Text; Nacherzählung einer Anekdote mit der Auflage, sich sprachlich eng an die Textvorlage zu halten).

Da viele Schüler Schwierigkeiten bei der schriftlichen Entfaltung von Gedanken haben, ist es sinnvoll, gelegentlich Texte mit Lehrerhilfe schrittweise gemeinsam zu entwerfen.

Das Korrigieren und anschließende Überarbeiten des Geschriebenen ist ein wichtiges methodisches Prinzip des Deutschunterrichts. Durch verschiedene Arbeitsverfahren, die langfristig geübt werden, lernen die Schüler, zunehmend selbständiger inhaltliche und sprachliche Fehler zu erkennen und gewinnen Anregungen für die Überarbeitung (Kommentar zum Text eines Mitschülers in Briefform; Korrektur und Überarbeitung in Partnerarbeit; Besprechung einzelner Arbeiten im Klassenverband; Überarbeitung eines vom Lehrer verfaßten Textes mit offensichtlichen Fehlern; gelegentlich auch: Vergleich von Schülerarbeiten mit Mustertexten und anderes). Der Lehrer muß dabei behutsam Hilfen geben.

Die Erfahrung, daß Schreiben sich lohnt, ist die wichtigste Motivationsquelle für die Schüler, wozu die Schule Wesentliches beitragen muß: Je mehr das Geschriebene in den Unterricht einbezogen wird, desto einsichtiger werden Sinn und Zweck des Schreibens. Gerade jüngere Schüler und Schüler, für die Deutsch eine Zweitsprache ist, müssen erfahren, daß ihre überarbeiteten Produkte einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden, damit sie Stolz und Freude über ihre Schreibfortschritte empfinden (Aushängen in der Klasse; Zusammenstellen gelungener schriftlicher Arbeiten in einem Buch; Anfertigung einer Zeitung oder Zeitschrift).

Viele verschiedenartige Schreibanlässe sollen aufgegriffen oder geschaffen werden (Anregungen für Schreibprodukte wie Wandzeitung, Zusammenarbeit mit anderen Fächern wie Geschichte, Themenbezug zu Medien wie Zeitung/Fernsehen, vgl. die geplante Handreichung). Hierzu wird den Schulen ausdrücklich empfohlen, sich an literarischen Wettbewerben zu beteiligen (vgl. Hinweise auf S. 15).

Durch die Einbindung des Schreibens in die anderen Lernbereiche „Literatur und Sachtexte", „Sprache und Sprachverwendung" oder „Medien" wird den Schülern die Notwendigkeit einsichtiger, bestimmte Schreibformen zu erlernen. So können bei der Untersuchung eines Spielfilms die Inhaltsangabe, das Verfassen einer Drehbuchszene oder die Stellungnahme zu einem im Film dargestellten Problem wichtige Elemente der Unterrichtsarbeit werden. Bei der Beschäftigung mit Pressesprache erhalten die Schüler z. B. wesentliche Aufschlüsse über die Möglichkeiten der Informationsverarbeitung, wenn sie selbst eine Zeitungsnachricht nach vorgegebenen Materialien verfassen.

Besondere Schreibübungen müssen immer dann durchgeführt werden, wenn Schüler (vor allem in den Klassen 5 und 6) mit einfachen Schreibtätigkeiten

Schwierigkeiten haben und eine bestimmte Schreibform als Lerngegenstand eingeführt und erprobt wird.

Bei *Klassenarbeiten* ist darauf zu achten, daß die Aufgaben ohne Zeitdruck gelöst werden können. Das bedeutet: Die Schüler denken in Ruhe über die Anforderungen nach, formulieren einen Entwurf und korrigieren ihn, um dann eine Reinschrift anzufertigen. Wenn für Klassenarbeiten lediglich eine Schulstunde zur Verfügung steht, können bei bestimmten Schreibformen nur Teillösungen gefordert werden (z. B. einen Schluß für eine Anekdote finden; die Einleitung für eine Inhaltsangabe schreiben; ein Argument bei einer Stellungnahme ausarbeiten; eine Gliederung für die Erörterung anfertigen; vorgegebene Informationen auswählen und in einen sinnvollen Zusammenhang stellen). — Auch kreative Schreibaufgaben können Gegenstand von Klassenarbeiten werden (z. B. Anwendung einer im Unterricht erprobten Schreibregel an einem neuen Thema, Überarbeitung eines eigenen Entwurfs; Entwicklung von Regieanmerkungen für einen Dialog). Dem Schüler muß dabei einsichtig sein, welche Schwerpunkte für die Bewertung gesetzt werden.

Manchmal meinen Schüler, sie müßten sich nur bei Klassenarbeiten um eine klare, regelmäßige Schrift, angemessene *Rechtschreibung* und *Zeichensetzung* sowie *grammatische Richtigkeit* bemühen. Einer solchen Einstellung müssen die Lehrer entgegenwirken, weil lesbares und korrektes Schreiben nur durch ständiges Training erreicht wird. Die Anleitung zu einer übersichtlichen Heftführung ist hierbei ein wichtiges Hilfsmittel. Der Entwicklung einer individuellen Handschrift dienen der Gebrauch des Füllers und eines weichen Bleistifts.

3.2 Rechtschreibung und Zeichensetzung

Rechtschreibunterricht und das Erlernen der Zeichensetzung gehören zum Schriftspracherwerb und erfahren von daher ihre Rechtfertigung. Sie sind integrierte Bestandteile des Deutschunterrichts während der gesamten Sekundarstufe I. Die Notwendigkeit des richtigen Schreibens ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Gründen:

- Sicherheit in Rechtschreibung und Zeichensetzung ist Auswahlkriterium bei der Vergabe von Berufschancen .
- Die einheitliche Rechtschreibung und Zeichensetzung ermöglichen dem Leser ein schnelles, störungsfreies Lesen.
- Für den Schreiber selbst bedeutet das Erlernen der Rechtschreibung und Zeichensetzung eine Förderung seines Sprachwissens und Sprachbewußtseins.

Rechtschreibung und Zeichensetzung werden innerhalb des Deutschunterrichts im Zusammenhang mit der Rezeption und Produktion von Texten wichtig. Sie gehören ebenso zum Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung", da sie Einsichten in sprachliche Strukturen verlangen.

Ein besonderes Problem ergibt sich daraus, daß die Schüler einerseits die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung beachten sollen, andererseits aber auch ihre Schreibmotivation gefördert werden soll. Um aus der Angst vor Mißerfolg möglicherweise resultierende Schreibhemmungen zu vermeiden, müssen Vermittlungsmethoden gefunden werden, die eine behutsame, aber stetige Verbesserung der Rechtschreibfähigkeit und der Sicherheit in der Zeichensetzung zum Ziel haben.

Ziele

Die Schüler sollen

- durch die zunehmende Beherrschung der Rechtschreibung und Zeichensetzung Zutrauen zu eigenen Fähigkeiten gewinnen, sich schriftlich zu äußern,
- durch Kenntnisse über den Bau der Schriftsprache und die Prinzipien der Rechtschreibung in der Lage sein, eigene Entscheidungen in problematischen Fällen zu treffen und so selbständig ihre Rechtschreibsicherheit weiterzuentwickeln,
- Lernhilfen beherrschen und anwenden sowie sicher mit dem Wörterbuch umgehen können,
- Einblick in die Entstehung und Veränderung der Rechtschreibung gewinnen,
- die Verwendung der wesentlichen Satzzeichen sicher beherrschen und zunehmend mit dem differenzierten Gebrauch von Satzzeichen vertraut werden,
- sich anhand eines Nachschlagewerks über die Regeln und Sonderfälle der Zeichensetzung orientieren können.

Schwerpunkte

Im Zentrum des *Rechtschreibunterrichts* müssen diejenigen Wörter stehen, mit denen Schüler erwiesenermaßen besondere Probleme haben. Dabei sollen Kriterien wie Vorkommenshäufigkeit, Verwendbarkeit für eigene Texte und Übertragbarkeit beachtet werden.

Nicht alle Rechtschreibfehler einer Klassenstufe können sinnvoll dort auch bearbeitet werden, es müssen vielmehr solche Probleme aufgegriffen werden, die sich vom Sprachwissen und Sprachverständnis der Schüler her lösen lassen:

- Das sind für die Klassen 5/6 die elementaren Regeln der Groß- und Kleinschreibung, Regeln im Bereich der s/ss/ß-Schreibung sowie der Dehnungen und Doppelkonsonanten.
- Die Getrennt- und Zusammenschreibung ist erst ab Klasse 7 Gegenstand des Unterrichts, da sie komplexere Einsichten in Syntax und Grammatik verlangt.

- Fremdwörter sind für die Texte jüngerer Schüler meist wenig relevant und sollen daher, soweit erforderlich, ab Klasse 7 behandelt werden.
- Die für die Klassen 5/6 genannten Schwerpunkte werden auf den höheren Klassenstufen in komplexeren Formen und Zusammenhängen geübt.

Das Erlernen der *Zeichensetzung* steht in engem Zusammenhang mit dem Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung":

- So können die Satzschlußzeichen und die Satzzeichenregelung bei der wörtlichen Rede in den Klassen 5/6 gefestigt werden.
- Die wichtigsten Kommaregeln sollen erst ab Klasse 7 eingehend behandelt werden, da vorher das Verständnis für die entsprechenden syntaktischen Phänomene nicht gesichert ist.
- In den Klassen 9/10 werden weiterhin alle für die Schüler relevanten Probleme der Zeichensetzung zum Gegenstand des Unterrichts gemacht und die Regeln der Kommasetzung erweitert und differenziert. Hier ist auch Gelegenheit, die stilistischen Möglichkeiten der Zeichensetzung zu thematisieren.

Der Gebrauch von *Nachschlagewerken* wird auf allen Klassenstufen geübt.

Zur Realisierung

Soll *Rechtschreibunterricht* die sprachliche Entwicklung der Schüler fördern, dann müssen die der Rechtschreibung zugrunde liegenden Strukturen erkannt und die Rechtschreibprinzipien bewußt gemacht werden. Dies erfordert entdeckendes und einsichtiges Lernen.

Zur Ausbildung der Rechtschreibsicherheit ist darüber hinaus wiederholtes Üben nötig. Dies erfordert Einprägen durch häufiges Schreiben.

Um die vor allem zu Beginn der Sekundarstufe I oft weit auseinanderliegenden Rechtschreibfähigkeiten der Schüler zu fördern, ist intensives, individuelles Üben mit Hilfsmitteln (z. B. Wortkartei) erforderlich. Da es für die Lernmotivation entscheidend ist, daß die Schüler Erfolge sehen, ist es wichtig, individuelle Lernfortschritte festzustellen. Den Schülern sollte Gelegenheit gegeben werden, über ihre persönlichen Rechtschreibprobleme zu sprechen. Dies kann für das entdeckende Lernen im Erkennen sprachlicher Strukturen nutzbar gemacht werden, zu Kenntnissen der historischen Bedingtheit von Sprache führen sowie auf Widersprüche und Zufälligkeiten der Rechtschreibung aufmerksam machen. Hinweise auf Reformvorschläge und deren Problematik können weitere Einsichten vermitteln.

Rechtschreibunterricht darf nicht in erster Linie Lehrgang in der Vermittlung richtigen Schreibens sein, sondern er muß Hilfe zur Bewältigung von Rechtschreibproblemen bieten. Dazu gehört auch das Anleiten und Üben im Gebrauch des Rechtschreibwörterbuchs.

Da viele Rechtschreibfehler nicht auf Unkenntnis, sondern auf Unachtsamkeit beruhen, müssen die Schüler angeleitet werden, ihre Texte zu überarbeiten.

Die Vermittlung der Regeln der *Zeichensetzung* muß sich an der altersbedingten Erkenntnisfähigkeit der Schüler orientieren und vor den Satzzeichen ausgehen, die Schüler zum verständlichen Verfassen ihrer eigenen Texte benötigen. Ihnen muß die Funktion der Zeichensetzung für die Verständlichkeit des geschriebenen Textes deutlich werden. Es ist zweckmäßig, von den Fehlern auszugehen, die die Schüler in ihren eigenen schriftlichen Texten machen. Um derartige Fehler zu vermeiden, sollen, unter Zuhilfenahme verschiedener Mittel (z. B. des Hörens oder lauten Lesens), Einsichten in Satzstrukturen gewonnen und Regeln gefunden werden, die in ihrer Anwendung durch geeignete Übungen gesichert werden müssen. Beobachtungen an anderen Texten, z. B. literarischen, sollen allmählich die Kenntnisse in der Zeichensetzung erweitern.

Obwohl die Zeichensetzung in die einzelnen Aufgabenfehler des Deutschunterrichts integriert werden soll, müssen doch einzelne Phänomene auch isoliert behandelt und geübt werden.

Zur *Überprüfung* der Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassenarbeiten, Übungen) sollten möglichst unterschiedliche Formen gefunden werden. So empfiehlt es sich, die Schüler mit Hilfe des Dudens eigene oder fremde Texte überarbeiten zu lassen oder sprachspielerisch bestimmte Rechtschreibprobleme anzugehen.

Zum Üben der Rechtschreibung eignen sich Computerprogramme (z. B. zur Silbentrennung). Zum Überprüfen der Orthographie des eigenen Textes sind (nur bedingt und kritisch zu reflektieren) Computerrechtschreiblexika und -thesauren einsetzbar (z. B. kann das Rechtschreiblexikon eines Computers den Satz „Wider die Natur" nicht im Zusammenhang rechtschreiblich kontrollieren, da beide Formen – „wieder" und „wider" – im Programm gespeichert sind; der Computer kann jedoch nicht nach dem Kontext, geschweige denn nach Ironie oder Mehrdeutigkeit unterscheiden).

4. Lernbereich „Sprechen"

Anknüpfend an den Unterricht in der Grundschule werden das Sprech- und Gesprächsverhalten sowie das aufmerksame Zuhören weiter gefordert. Übergreifendes Unterrichtsziel ist dabei, sich mit anderen zu verständigen und die eigene Position glaubwürdig zu vertreten. Den Schülerinnen und Schülern muß zunehmend bewußt werden, daß der Erwerb dieser Sprech- und Gesprächsfähigkeit sowohl für die Beziehung der Menschen untereinander als auch für die Teilnahme am öffentlichen Leben und für die Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft unverzichtbar ist.

Das Sprechen und das Gespräch dienen in allen Schulfächern als wesentliche Methode des Unterrichts. Im Fach Deutsch erhält diese Methode besonderes Gewicht, weil sie hier zugleich auch Lerngegenstand bedeutet. Das Unterrichtsgespräch, das den drei anderen Lernbereichen des Deutschunterrichts wesensmäßig und funktional zugeordnet ist, muß daher im Sinne der Sprech- und Gesprächserziehung planvoll genutzt werden; der Anteil spezieller Übungen zum mündlichen Sprachhandeln wird entsprechend gering gehalten .

Die Annahme, die Schülerin/der Schüler könne das Sprechen im Unterrichtsgespräch gleichsam „nebenbei" lernen, hat sich als unrealistisch erwiesen, weil der übliche Fachunterricht dem einzelnen wegen der Kürze der Schulstunde und der Vielzahl der Mitschüler nur wenig explizite Sprechgelegenheiten bereitstellen kann. Der Lehrer muß deshalb der Gesprächserziehung innerhalb des laufenden Unterrichts seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Auch sein eigenes Sprechen und Gesprächsverhalten ist in der Gesprächserziehung von großer Bedeutung: Sein Vorbild ist in seiner orientierenden Wirkung auf die Schüler nicht zu unterschätzen.

Ziele

Im Unterrichtsgespräch und bei den Gesprächsübungen lernen die Schülerinnen und Schüler,

- der Situation angemessen, sachgerecht und verständlich zu sprechen,
- Geschehnisse und eigene Erfahrungen zu gestalten und darzustellen,
- in Gesprächen und Auseinandersetzungen eine eigene Position darzulegen und argumentativ zu vertreten sowie zu anderen begründet Stellung zu nehmen,
- aufnahmebereit und konzentriert zuzuhören, um den Äußerungen anderer gerecht werden zu können,
- Abläufe von Gesprächen wahrzunehmen und einzuschätzen,
- mit Verständnis und Vorstellungskraft lyrische und andere Texte vorzulesen oder (auswendig) vorzutragen und auf eine natürliche, klare und sinngerechte Aussprache zu achten,
- ergänzende Ausdrucksmittel zu verwenden, die den mündlichen Sprachgebrauch gegenüber dem Schriftdeutsch auszeichnen (Betonungen, Wechsel des Sprechtempos, gliedernde Pausen, Mimik, Gestik, u. ä.).

Schwerpunkte

Die Grundintentionen des Sprechens, die in der Sekundarstufe I behandelt werden sollen – das Informieren, Erzählen, Vortragen und das Überzeugen, Darlegen, Argumentieren –, vermischen sich beim mündlichen Sprachgebrauch zumeist situationsbedingt. Von Fall zu Fall werden den Schülern daher diese Grundelemente des Sprechens schwerpunktartig bewußt gemacht und exemplarisch geübt. Die Fähigkeit der Schüler zur mündlichen Darstellung und zur Auseinandersetzung und Verständigung mit anderen muß Schritt für Schritt aufbauend dem Alter und der Klassenstufe angemessen entfaltet werden.

In den Klassen 5 und 6 werden das *Erzählen* (Erlebnisse erzählen, erzählen nach einer Vorlage, fortsetzendes Erzählen), die *Buchvorstellung, Rollenspiele, Fragespiele* (Begriffe durch Fragen einkreisen, Geschichten erfragen, „Berufe raten") und das *Vorlesen* geübt. Bei der Fortführung in Klasse 7 werden die Anforderungen an das Erzählen (etwa durch die Hereinnahme des Hörerbezugs) allmählich gesteigert.

Den Schwerpunkt bilden in den Klassen 7 und 8 *Überzeugen* (Rechtfertigen, Entschuldigen, für eigene Anliegen mit Gründen um Verständnis werben) und das *Stellungnehmen* (Meinung äußern, die Perspektive des Sprechers und seine Motive beachten, begründet urteilen und bewerten). Das Gesprächsverhalten wird gegenüber den Klassen 5 und 6 ausgestaltet, z. B. durch sach- und partnerbezogene Dialoge, die Beachtung möglicher Gesprächsabsichten, die Anwendung von Gesprächsregeln und die Einführung des Gesprächsleiters. Das Vorlesen wird durch die Gestaltungsübungen (dialogische und andere Texte interpretierend vorzutragen, szenisches Interpretieren) erweitert. Neu hinzu kommt das *Kurzreferat*.

Den Schwerpunkt für die Klassen 9 und 10 bilden *einfache Formen des Argumentierens* (Vorbereitung und Durchführung eines Streitgespräches oder einer Diskussion, einfache Argumentationsgänge überprüfen und eigene Urteile bilden) und die *Klärung* bzw. Wiedergabe *eines Sachverhaltes*, eines Gesprächsverlaufs oder -ergebnisses (Gesichtspunkte: Bericht und persönliche Meinung; indirekte Rede beim Wiedergeben fremder Äußerungen, Belegtechnik; Zusammenfassen, Verkürzen, Systematisieren). Aus dem Kurzreferat wird das *Referat* mit erkennbar geplanter Gliederung und sprecherischer Gestaltung beim Vortrag. Im Zusammenhang mit dem Betrieb-

spraktikum werden im Rollenspiel *Vorstellungsgespräche* geübt.

Zur Realisierung

Im Klassengespräch soll der Lehrer – wenn schriftliches Arbeiten ungeeignet erscheint – jede passende Gelegenheit nutzen, um die Sprech- und Gesprächsbereitschaft seiner Schüler (besonders der sog. „Schweiger") behutsam zu wecken und zu erhalten. Er soll sie ermutigen, sich frei und zunehmend begründend zu äußern, und soll ihnen das Gefühl vermitteln, daß es sich lohnt, zu sprechen und sich am Gespräch zu beteiligen.

Um der Gefahr zu entgehen, daß der Deutschunterricht im Bewußtsein der Schüler als ein Fach des unverbindlichen Geredes verzeichnet wird, müssen sowohl die unterrichtlichen Sprechanlässe und Gesprächsphasen als auch die zu übenden Gebrauchsformen der mündlichen Sprachverwendung in ihrer Funktion und Leistungsfähigkeit den Schülern nachdrücklich transparent gemacht werden. Der Lehrer muß sie deutlich kennzeichnen und beschreiben. Der Einsatz der Tafel ist hierbei besonders geeignet.

Ein Tafelbild kann darüber hinaus den Schülern helfen, das Gespräch zu gliedern, Ergebnisse herauszuarbeiten und festzuhalten. Auch mündliche Wiederholungen bzw. Zusammenfassungen sowie die Zwischenergebnisse von Gesprächspassagen können die Logik und den Fortschritt der Unterrichtsgespräche verdeutlichen. Für diesen Zweck werden zunehmend auch (halb-)schriftliche Verfahren herangezogen.

Im übrigen ist das Sprechen der Schüler (auch im Zusammenhang mit dem Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung") immer wieder anhand von Beispielen außerschulischen Sprechens einem Vergleich bzw. einer Korrektur zu unterziehen. Hier können Angebote der audiovisuellen Medien eine wichtige Aufgabe übernehmen. Beispielsweise können Reportagen, Interviews, Streitgespräche, Talkshows herangezogen werden.

Um das gegenseitige Zuhören und das Verstehen im Unterrichtsgespräch zu fördern, sollten bei Gelegenheit immer wieder einmal der „kontrollierte Dialog" bzw. zunächst die einfacheren Vorformen geübt werden (z. B. Gesprächskreise, die sich nacheinander in ihrem Gesprächsverhalten beobachten und analysieren). Die Gesprächsbeobachtung muß zunehmend geübt – wenn möglich auch einmal mit Tonband- oder Videokontrolle – und die steuernden Elemente eines Gesprächsablaufs müssen zunehmend erkannt und beachtet werden.

5. Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung"

In diesem Lernbereich des Deutschunterrichts geht es um die Aussagemöglichkeiten und Bauformen der deutschen Sprache. Der Unterricht knüpft an das an, was die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule gelernt haben, und hilft ihnen, ihre sprachlichen Fertigkeiten weiterzuentwickeln. Die Kenntnis wichtiger Sprachstrukturen ist nur ein Teilziel; Schwerpunkt ist, daß die Schüler die Sprache als ein Mittel des Ausdrucks, der Verständigung mit anderen, der Beeinflussung anderer und der Darstellung zu verstehen und beschreiben lernen und daß sie das Gelernte in der Anwendung erproben.

Dies geschieht im Schreiben, Sprechen und Untersuchen von Texten, und damit ist „Sprache und Sprachverwendung" immer auch Gegenstand in den anderen Bereichen des Deutschunterrichts. Ein eigener Lernbereich ergibt sich daraus, daß Themen wie die Regeln des Systems der Sprache, die Untersuchung der Sprachverwendung, der (situative) Gebrauch der Erst- und Zweitsprache, Sprachspiele, Stilfragen oder Sprachgeschichte in sich abgegrenzte Gegenstände darstellen. Mit steigender Klassenstufe werden die Unterrichtsbereiche zunehmend aufeinander bezogen; das ständig erweiterte Wissen und Können in diesem Lernbereich führt dazu, daß der Anteil der Sprache als explizit eigenes Unterrichtsthema geringer wird, weil die Ergebnisse zunehmend in die anderen Unterrichtsbereiche integriert sind und weil dort in der Anwendung ihre Funktion deutlich wird.

In den Klassen 5 und 6 sind die Bereiche zunächst stärker getrennt; wenn es um den Erwerb elementarer Regeln des Systems Sprache geht, wird dies vornehmlich ein eigenes Stundenthema sein, wobei darauf zu achten ist, daß die Anwendung des Gelernten auch in anderen Stunden kontinuierlich erfolgt. Dies heißt nicht, daß zunächst alle Begriffe erarbeitet werden müssen; die Schüler brauchen auch nicht in jedem Fall grammatische Fachausdrücke zu kennen. Was einzelne Wörter, Wortgruppen und Sätze in einem Text für die Verwirklichung der Aussageabsicht leisten, kann zunächst auch in nichtfachlicher Sprache beschrieben und bedacht werden, damit die Schüler nicht mit Begriffen überschwemmt werden.

Bei kontinuierlicher Arbeit fördert aber der Gebrauch von Fachausdrücken die Verständigung über sprachliche Erscheinungen, läßt Gesetzmäßigkeiten klarer erfassen und in neuen Zusammenhängen besser wiedererkennen. Die Schüler sollen deshalb ihre Kenntnisse von grammatischen Fachausdrücken nach dem Prinzip des rückgreifenden Unterrichts auffrischen und im Gebrauch der Fachwörter bei Sprachuntersuchungen zunehmend sicherer werden.

Der Deutschunterricht hat nicht die Aufgabe, alle für den Fremdsprachenunterricht benötigten Begriffe

bereitzustellen; da deren Kenntnis aber eine Hilfe beim Erlernen der Fremdsprachen bedeutet, wird bezogen auf Wortarten und Satzglieder in den Klassen 5 und 6 in Absprache mit dem Fremdsprachenunterricht ein elementares Grundwissen erarbeitet*. Die Begriffsbildung folgt dem Verzeichnis der KMK vom 26. 2. 82; aber dies Verzeichnis ist nicht als Kanon der Begriffe zu verstehen, die im Unterricht erarbeitet werden.

In ihrer Umgebung und auf ihrer Altersstufe erfahren die Schüler nur einen Teil der Möglichkeiten der deutschen Sprache. Wenn auch der generelle Unterschied beim Erwerb der Muttersprache gegenüber dem fremder Sprachen bleibt, so müssen doch bestimmte Erscheinungen – wie z. B. der Konjunktiv – in einem ähnlichen Verfahren gelehrt werden, damit die Schüler sie anwenden und Differenzierungsmöglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks erwerben. Für den Fall, daß in Klassen auch ausländische Schülerinnen und Schüler sind, ist die Arbeit mit klaren grammatischen Kategorien sehr förderlich, die wiederum den Schülern mit Deutsch als Erstsprache zugute kommt. Auch bei regional bedingten Erscheinungen (z. B. bei der für manche Schüler aus niederdeutscher Sprachumgebung schwierigen Unterscheidung von Dativ und Akkusativ) kann ein besonderes Sprechtraining nötig werden. Geeignet erscheint auch eine Untersuchung und Einschätzung möglicher Veränderungen des Sprech- und Kommunikationsverhaltens Jugendlicher bei intensiver Beschäftigung mit Computern (Einwegkommunikation, Befehlssprache, Eindeutigkeit, Wegfall nonverbaler Aspekte).

Der hier gekennzeichnete Unterricht führt über die grammatische Sensibilisierung in die Reflexion über die Sprache ein und wirkt sich sowohl bei der Textuntersuchung wie beim eigenen Schreiben aus. Indem er Distanzierung und Reflexionsfreudigkeit anregt, dient er auch dem Fremdsprachenunterricht. Er schafft die Basis für die Sprachreflexion auf der Sekundarstufe II.

Ziele

Indem die Schülerinnen und Schüler die Sprache selbst in ihrer Verwendung untersuchen und über einzelne sprachliche Erscheinungen nachdenken,

- erfahren sie,
  - wie wir durch Sprache die Möglichkeit haben, uns selbst als Person auszudrücken, uns mit anderen über Empfindungen und Sachverhalte auszutauschen, Dinge der realen und der fiktiven Welt darzustellen,
- entwickeln sie
  - die Fähigkeit zur Beobachtung, Beschreibung und Deutung von Sprache und Handeln,
  - Interesse für sprachliche Phänomene, wie sie sich z. B. in Redensarten, in sprachlichen Bildern oder Sprachspielen mit Wortbedeutungen und syntaktischen Regeldurchbrüchen zeigen (dabei bietet besonders der Vergleich mit dem Plattdeutschen und anderen Erstsprachen gute Erkenntnismöglichkeiten),
  - die Fähigkeit, bei der Produktion von Texten und bei der Rezeption von Texten und Medien Sprache daraufhin wahrzunehmen, welche Funktionen sie erfüllt und welche Möglichkeiten sie eröffnet,
- lernen sie,
  - ihre Sprache regelgerechter und differenzierter zu verwenden,
  - sprachliche Erscheinungen zu erkennen und mit Fachausdrücken zu benennen,
  - in bestimmter Gestaltungsabsicht Regelungen auch zu durchbrechen,
- erhalten sie Einblick in den geschichtlichen Wandel der Sprache.

Schwerpunkte

In diesem Unterrichtsbereich gibt es zwei Schwerpunkte: die *Struktur* und die *Verwendung der Sprache*. Um die Ziele der gekennzeichneten Konzeption des Unterrichts zu erreichen, ergeben sich für diese beiden Schwerpunkte in den einzelnen Klassen unterschiedliche Gewichte.

In den Klassen 5 und 6 geht es zunächst darum, daß die Schüler die schon in der Grundschule eingeführten Wortarten und Satzglieder sicher unterscheiden und benennen. Die Konjugation des Verbs wird beim Erzählen aufgegriffen; dabei kommt es vor allem darauf an, daß sie die Vorzeitigkeit sowie Aktiv und Passiv auszudrücken lernen. Neben der formalen Unterscheidung der Satzarten lernen die Schüler, daß der Aussagesatz je nach Kontext unterschiedliche Wirkungen haben kann. Die Wortbildung beschränkt sich auf elementare Bedeutungslehre. Sprachverwendung wird Thema im Bereich „Sprechen" und bei der Behandlung von Texten, z. B. bei Eulenspiegelgeschichten und bei plattdeutschen Texten.

In den Klassen 7 und 8 geht es zum einen um begriffliche Differenzierung bei den Wortarten, Satzgliedern und Satzarten; zum anderen bilden in Verbindung mit der Inhaltsangabe die gedanklichen Verknüpfungen in Überordnung und Unterordnung, der Konjunktiv und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte auf den Begriff zu bringen, Schwerpunkte. Das Thema der Sprachverwendung nimmt bei der Behandlung von Medien und Literatur gegenüber den Klassen 5 und 6 mehr Raum ein, weil „Sprache" hier zunehmend stärker in diese Unterrichtsbereiche integriert ist. Das Verhältnis von Sprachform und Sprachwirkung hat seinen Platz z. B. bei der komischen Darstellung

* Eine Zusammenstellung grammatischer Fachausdrücke für den Sprachunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch ist 1988 beim Klett-Verlag (Verlagsnr. 520822, herausgegeben von Albert Raasch u. a.) erschienen. Sie gründet auf dem genannten KMK-Verzeichnis.

von Verständigungsproblemen (z. B. Geschichten über Signor Veneranda). Rhetorische Mittel der gesprochenen Sprache werden in den Lernbereichen „Literatur und Sachtexte" und „Sprechen" behandelt.

In den Klassen 9 und 10 erfolgt die Integration noch stärker. Unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung des Schreibstils der Schüler werden Satzreihe und Satzgefüge, Nominalisierung, Infinitiv- und Partizipgruppen und Modalität behandelt. Das Schwergewicht liegt auf der Arbeit am argumentierenden Schreiben, wobei die Ergebnisse aus dem Schreiben der Inhaltsangabe aufgegriffen und fortgeführt werden. Die erworbenen Kenntnisse werden bei der Behandlung der Medien und der Literatur angewendet.

Zur Realisierung

Um die Gefahr zu vermeiden, daß sich der Unterricht dieses Lernbereichs im Bewußtsein der Schüler darin erschöpft, daß sie in den Klassen 5 und 6 eine Fülle von Begriffen lernen, mit denen sie dann vor allem die Erfahrung machen, sie vergessen zu haben, wenn der Lehrer in späteren Jahren darauf zurückgreift, ist folgendes nötig:

- Das jeweilige Thema ergibt sich – auch für die Schüler erkennbar – in erster Linie aus den Erfordernissen des Unterrichts beim Schreiben, beim Sprechen und bei der Arbeit an Texten und Medien; deduktives Vorgehen bildet die Ausnahme. Das Schwergewicht liegt auf der Verbesserung des Schreibens; weil Schreiben weniger situationsgebunden ist und auf Zusatzinformationen durch Mimik und Gestik verzichten muß, spüren die Schüler hier am deutlichsten die Notwendigkeit einer differenzierten Sprache und machen nicht wie beim Sprechen die Erfahrung, daß Verständigung auch ohne sie gelingen kann. Das gilt in besonderem Maße auch für Jugendliche mit anderer Erstsprache als Deutsch. Beim Schreiben erfahren sie zudem am deutlichsten die Fortschritte ihrer Fähigkeiten, wenn sie z. B. im Zusammenhang mit der Nacherzählung die Vorzeitigkeit auszudrücken üben oder bei der Inhaltsangabe die Möglichkeiten gedanklicher Satzverknüpfungen erproben.
- Speziell in den Phasen, in denen neue Phänomene erkannt und benannt werden, muß geübt werden, damit nicht durch Vielfalt der Erscheinungen Konfusion statt Erkenntnis das Ergebnis ist. Dabei darf der Grammatikunterricht nicht Selbstzweck werden; seine Ergebnisse müssen in den Unterricht eingehen, z. B. indem die Schüler das Gelernte im Schreiben eigener Texte anwenden.
- Die Gegenstände werden nicht in längeren Unterrichtseinheiten systematisch erarbeitet, sondern kleine Einheiten erfassen jeweils Teilbereiche. Diese fließen in den künftigen Unterricht ein und werden in allen Klassen der Sekundarstufe I in rückgreifendem Unterricht zu einem Grundgerüst ohne Anspruch auf systematische Vollständigkeit erweitert.
- Der Stoffplan, in dem die Begriffe und Regeln des Systems der Sprache erworben werden, wird nicht auf die Klassen 5 und 6 konzentriert, sondern über die ganze Sekundarstufe I verteilt.

Klassenarbeiten sind auch in diesem Lernbereich sinnvoll. In den unteren Klassen stellen die Schüler dabei nicht nur die Analyseergebnisse ihrer Untersuchungen, sondern auch die Verfahren dar, die zu den Ergebnissen geführt haben (z. B. schreiben die Schüler die Umstellproben der Sätze auf; sie stellen die Fragen oder nennen die Ersatzproben, mit deren Hilfe sie ein Satzglied bestimmt haben). In den Klassen 7 und 8 lassen sich mit der Einführung der Gliedsätze Umformungs- und Anwendungsaufgaben verbinden. In den Klassen 9 und 10 wird die Untersuchung von Sprache an Texte gebunden. — Da die Schüler in den schriftlichen Arbeiten nicht nur Teilleistungen aus dem Bereich „Sprache und Sprachverwendung" nachweisen sollen, kann nicht mehr als eine der Arbeiten pro Halbjahr aus diesem Bereich stammen.

6. Medien (bereichsübergreifend)

6.1 Zeitung/Zeitschrift, Hörfunk/Kassette, Film und Fernsehen/Video

Im Deutschunterricht werden Medienprodukte untersucht und von den Schülerinnen und Schülern gestaltet. Die Themen werden in die Lernbereiche „Literatur und Sachtexte", „Schreiben", „Sprechen" und „Sprache und Sprachverwendung" eingebunden. Daneben ist es zweckmäßig, Medien in fächerübergreifenden Projekten zu behandeln.

Eine Abwertung von Medienerzeugnissen durch den Lehrer ist zu vermeiden, vielmehr sollten die Schüler befähigt werden, einen eigenen Standpunkt zu finden und von dort her ihren Umgang mit den Medien bewußt gestalten lernen. Auch sollte die Unterhaltungsfunktion vor allem der audiovisuellen Medien bewußt und offen in das Gespräch einbezogen werden.

Es empfiehlt sich, den Schülern einen Stoff in mehreren Verarbeitungen unterschiedlicher Medien darzubieten. Auf diese Weise werden sie zum Vergleich herausgefordert und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeit für die Eigenart und das Instrumentarium des jeweiligen Mediums.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sinnvoll mit den Medien umgehen lernen, d. h. sie sollen – ihrer selbst bewußt – kritisch und genießend Produkte der Medien aufnehmen und für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit nutzen können,
- die den Medien eigene Art, Wirklichkeit darzustellen, wahrnehmen lernen,
- die Vielfalt der formalen Mittel, der technischen Verfahren und der Entstehungsbedingungen kennenlernen und ihre Wirkungsweise durchschauen lernen,
- versuchen, Medienprodukte selbst zu gestalten,
- lernen, Eindrücke, Erkenntnisse und Erfahrungen und Urteile im Gespräch und in schriftlicher Form darzulegen.

Anhand der Themen sollen die Schüler erfahren, wie die Medien informieren, unterhalten und zur kritischen Auseinandersetzung anregen.

● a) Thematische Beispiele für die integrierte Behandlung von Medien im Deutschunterricht

Literatur/Film

Vergleich zwischen einer literarischen Vorlage und ihrer Verfilmung:

Es gibt viele Möglichkeiten des Vergleichs:

Erst die literarische Vorlage, dann die Verfilmung oder umgekehrt; in Ganze oder in Abschnitten; unter ästhetischen oder medienspezifischen Fragestellungen; zur Konstrastierung unterschiedlicher Interpretationen .

Die Landesbildstelle hat ein umfangreiches Angebot an Literaturverfilmungen (Romane, Jugendbücher, Kurzgeschichten, Märchen, Dramen), die in einer besonders kommentierten Liste zusammengefaßt sind. Dort wird auch auf Verwendungsmöglichkeiten im Unterricht hingewiesen.

Schreiben/Zeitung:

Schüler gestalten eine Klassen- oder Schulzeitung (Reportage, Interview, Kommentar) z. B. für einen Elternabend oder für ein Schulfest.

Sprechen/Hörfunk:

Schüler gestalten ein Hörspiel nach einer literarischen Vorlage, oder sie verarbeiten ein Thema, das aus dem Unterricht erwachsen ist (z. B. in Anlehnung an die Probleme, die die Schüler in der Jugendliteratur kennengelernt haben).

Sprache/alle Medien:

Die Schüler verfolgen, wie aus einem Ereignis Nachrichten entstehen, z. B. von der Agenturmeldung zur Fernseh- und Zeitungsnachricht. Sie lernen hierbei die medienspezifischen Gestaltungsmittel kennen und wenden sie selbst an. Der Lehrer sollte die Bedingungen der Medienproduktion – altersstufengerecht – berücksichtigen .

● b) Beispiele für fächerübergreifende Projekte im Zusammenarbeit mit den Fächern Bildende Kunst, Musik, Darstellendes Spiel und Geschichte/Sozialkunde

Werbung

Schüler untersuchen Beispiele aus allen Medien und stellen selbst Werbung, auch in verfremdender und parodierender Form her.

Schultagesschau/Schulwochenschau

Die Schüler berichten zu einem bestimmten Anlaß oder auch in regelmäßigen Abständen über Aktivitäten ihrer Schule oder über aktuelle Ereignisse, die sie interessieren.

Videofilm/Filmen einer Szene

Die Schüler gestalten Teile (Anfang, Ende, Höhepunkt) eines Geschehens in Anlehnung an einen literarischen Text oder einen Film.

Alle Arbeiten eines Filmteams müssen bewältigt werden.

Zur Realisierung

Die den Schülern gewohnte unmittelbare Aufnahme darf im Unterricht nicht mißachtet werden. Sie bildet den Ausgangspunkt für Informationsentnahme, Untersuchungsaufgaben und eigene Gestaltungsversuche.

Das Amt für Schule (S 13/41) hat zusammen mit der Landesbildstelle Hamburg (LBH) 1992 eine Handreichung „Medienerziehung" (Grundlagen/aktive Medienarbeit) herausgegeben, aus der vielfältige Anregungen entnommen werden können.

Die Unterrichtsarbeit wird sich im wesentlichen an dem ausrichten, was die LBH, der Schulfunk und das Schulfernsehen an Beispielen und Material anbieten. Dieses Material ist besonders geeignet, um Manipulationstechniken durchschaubar oder mit medienspezifischen Techniken vertraut zu machen. Der Vergleich zwischen Literaturverfilmungen und literarischen Vorlagen kann zeigen, mit welchen spezifischen Darstellungsmitteln Texte bzw. Filme bestimmte Aussagen, Handlungen, Charaktere in je eigener Interpretation und Wirkung gestalten.

Die Landesbildstelle hat ein umfangreiches Verleihangebot an Literaturverfilmungen verschiedenster Art, Filme wie auch Übernahmen aus dem Fernsehen. Eine kommentierte Übersichtsliste (ca. 100 Titel, erhältlich bei der LBH) soll Auswahl und Verwendung erleichtern. Mitschnitte von Verfilmungen für Unterrichtszwecke aus dem allgemeinen Rundfunkprogramm sind nach dem Urheberrecht nicht gestattet. Rechtmäßige Mitschnitte (Nachrichtensendungen, Bundestagsreden etc.; einige zum Mitschnitt durch Schulen freigegebene Sendungen des ZDF-

Theatertreffs; private Aufzeichnungen der Lehrer in besonderen Ausnahmefällen) können benutzt werden.

Die Landesbildstelle bietet außerdem umfangreiches Material zur Medienkunde an, das ebenfalls in einer besonderen Liste zusammengestellt ist.

Auskunft und Beratung erteilt auch das „Audiovisuelle Zentrum" beim Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg.

Ausdrücklich empfohlen wird die Teilnahme am jährlichen Wettbewerb der Landesbildstelle „abgezoomt".

6.2 Informationstechnische Grundbildung und Deutschunterricht

Das Fach Deutsch bietet – entsprechend den Richtlinien für Informationstechnische Grundbildung des Amtes für Schule – innerhalb seiner fachlichen Konzeption Möglichkeiten zur Einbettung eines Teils der Aufgaben und Ziele, der Inhalte und der Arbeitsweisen der Informationstechnischen Grundbildung. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Aspekten der neuen Informations- und Kommunikationstechniken handelnd und reflexiv auseinandersetzen. Sie erproben fachspezifisch die Anwendungsgebiete Textverarbeitung, Informationsspeicherung und Datenwiedergabe.

Ziele dieses handelnden und reflexiven Umgangs sind das Kennenlernen und Anwenden bestimmter – aus der Perspektive des Faches Deutsch relevanter – Möglichkeiten der neuen Techniken sowie ein kritisches Einschätzen ihrer Chancen und Risiken für einzelne, für soziale Gruppen und für die Gesellschaft. Bei der Arbeit mit den Computern ist darauf zu achten, daß das Arbeitsfeld Mädchen und Jungen, Anfängern und Experten gleichermaßen offensteht und unterschiedliche Zugangsweisen angemessen berücksichtigt werden. Dies kann z. B. durch die Möglichkeit einer freien Wahl der Projekte oder durch die Thematisierung verschiedener Zugangsvoraussetzungen von Jungen und Mädchen geschehen.

Für die Informationstechnische Grundbildung sind in den Klassen 7 bis 10 insgesamt 80 Unterrichtsstunden vorgesehen, die sich auf verschiedene Fächer verteilen. Dabei ist zu beachten, daß das Fach Deutsch nur den ersten Teil des Anwendungsbereichs „Textverarbeitung, Dateiverwaltung und Kalkulation" (vgl. Richtlinien) fachlich betreuen kann. Weitere Aspekte und Anwendungsbereiche sollen in anderen Fächern, z. B. Biologie oder Sozialkunde, behandelt werden. Im einzelnen muß an der Schule jeweils entschieden werden, wie die Unterrichtseinheiten zur ITG sich im Rahmen des Fachunterrichts innerhalb der Stundentafel, in Projektwochen, in Teilungsstunden und in Kooperation mit anderen Fächern durchführen lassen. Mit der Einführung der Richtlinien für Informationstechnische Grundbildung im Jahr 1993 wird sich dieser Bereich an den einzelnen Schulen hinsichtlich der technischen Ausstattung, der Lehrer(fort)bildung und der Erprobung der fachlichen Möglichkeiten je nach den Erfahrungen weiterentwickeln*.

Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit mit Computern im Deutschunterricht liegen in den Unterrichtsbereichen „Schreiben", „Literatur und Sachtexte" und „Sprache und Sprachverwendung", wobei projektorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten zu bevorzugen ist. In den Unterrichtseinheiten zum Fach Deutsch können folgende Gesichtspunkte zur Textverarbeitung und zum Umgang mit Dateien behandelt werden:

- *Computer werden als Instrument zur Textverarbeitung* im Deutschunterricht genutzt. Sie dienen in den Klassen 7 und 8 in der Regel als motivierendes Schreibwerkzeug zum Verfassen und Überarbeiten von Texten. Dabei sind Fragen der gründlichen Textüberarbeitung zu klären: Inwiefern ergeben technisch einfach und schnell zu vollziehende Änderungen (wie Korrekturen, Einfügungen oder Textumstellungen) in dem neuen Textzusammenhang Sinn? Sind die Änderungen logisch mit den vorherigen und nachfolgenden Stellen verknüpft? Wo liegen die Probleme des Löschens, Umstellens oder Hinzufügens von Textstellen? Bei Projektarbeiten wie der „Schülerzeitung" (vgl. Handreichung des Amtes für Schule) wird rasch deutlich, welcher Raum für Texte, Illustrationen, Graphiken oder Tabellen zur Verfügung steht und wie die einzelnen Teile im Layout aufeinander abgestimmt werden müssen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Besuch einer Redaktion sinnvoll, wo das Gespräch mit Redakteurinnen/Redakteuren über ihre Arbeit am Terminal Anlaß zum Nachdenken über Aspekte der Arbeitswelt und das eigene Umgehen mit dem Computer bieten.
- *Der Computer als Informationsspeicher* kann in verschiedener Hinsicht bereits in den Klassen 7 und 8, aber auch in den Klassen 9 und 10 genutzt und in seiner Anwendung reflektiert werden. Dazu eignet sich die Überprüfung von Texten durch das Rechtschreiblexikon, das neben vielen Möglichkeiten auch seine Grenzen zeigt (z. B. kann der Computer „das" und „daß" semantisch nicht unterscheiden). Das Abrufen des Thesaurus ist nützlich, um Hilfe bei Formulierungen im Bereich der sinn- und sachverwandten Wörter zu finden; allerdings stellen sich hierbei rasch Fragen: Inwiefern stimmen die Vorschläge des Computerprogramms mit Nachschlagewerken wie z. B. dem Synonymlexikon der Dudenreihe überein? Fehlen notwendige Kommentare? Welche Formulierung eignet sich für den eigenen Text?

Weitere Möglichkeiten bieten sich z. B. im Lernbereich „Literatur und Sachtexte", wenn die Schülerinnen und Schüler mit auf CD-ROM gespeicherten lite-

* Zu diesem Zweck ist geplant, möglichst bald eine Handreichung zum Thema „ITG und Deutschunterricht" vom Amt für Schule herauszugeben, um Empfehlungen für die Arbeit, Hinweise auf Software und konkrete Erfahrungen greifbar zu machen. Die Kolleginnen und Kollegen werden deshalb gebeten, ihre Erfahrungen dem Fachreferat Deutsch mitzuteilen.

rarischen Werken oder Sachliteratur zu bestimmten Themen umgehen. So könnte der Computer sämtliche Stellen ausweisen, an denen ein bestimmter Begriff oder der Name einer literarischen Figur im Kontext vorkommt (beispielsweise der Begriff „tyrannisch" in seinen Kontexten bei Friedrich Schillers „Die Räuber"). Wichtig für die Arbeit sind immer Fragen nach dem Nutzen dieser Auflistungen aus dem Informationsspeicher und Überlegungen dazu, welche weiteren Gesichtspunkte für eine Interpretation angebracht sind und welche Vorzüge und Nachteile das Nachschlagen im Text oder Wörterbuch hat.

- *Nachdenken über Computersprache* ist Teil des Lernbereichs „Sprache und Sprachverwendung": Vor- und Nachteile einer solchen Einweg-Kommunikation, Eindeutigkeit der Sprache, des Befehlstons sowie des Wegfallens nonverbaler Aspekte können von den Schülerinnen und Schülern z. B. im Vergleich mit einem literarischen Dialog erarbeitet werden. Die situativen Bedingungen der Arbeitssituation im Umgang mit dem Computer und die sehr viel weiterreichenden Bedingungen des Einsatzes von Sprache in der allgemeinen Kommunikation können auf diese Weise veranschaulicht werden.

- Mit Hilfe von Computerprogrammen lassen sich *Übungen zur Rechtschreibung, zur Grammatik, zu Stil und zu bestimmten standardisierten Schreibformen* (wie Lebenslauf, Bewerbung, Schreiben an Firmen und Behörden, Serienbrief) gestalten. Diese Übungen sollen nicht nur angewandt, sondern auch in ihrer Bedeutung für das eigene Lernen reflektiert werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei die Kreativität solcher Übungen einzuschätzen; sie können sich den Nutzen formalisierter Schreiben und des Einübens dieser Formen per Computer vor Augen führen.

Für die Leistungsbewertung weisen die Richtlinien für die Informationstechnische Grundbildung ausdrücklich darauf hin, daß zu diesem Bereich keine separate Note erteilt oder ausgewiesen wird. Die hier erbrachten Leistungen fließen in die Zensuren der beteiligten Unterrichtsfächer, also auch Deutsch, ein.

C. Anhang

I. Themen-/projektorientierte Einheiten*

(1) Thema: Frieden

Schriftsteller von der Antike bis zur Gegenwart haben sich in literarischen und gedanklich-begrifflichen Texten immer wieder mit der Friedenshoffnung des Menschen und ihrem Scheitern auseinandergesetzt. Schon von daher muß der Deutschunterricht sich auch in der Sekundarstufe I dieser Thematik stellen. Vorstellungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus dem Umfeld der Friedensproblematik (historische Kenntnisse, Erfahrungen mit Aggressivität, Anpassungsbereitschaft und Ängsten) können auf- genommen und mit den Darstellungen unterschiedlichster Autoren konfrontiert werden. Da gerade in den letzten Jahren viele anspruchsvolle Jugendbücher erschienen sind, die sich mit Krieg/Frieden (besonders im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus) beschäftigen, sind literarische Unterrichtseinheiten zu diesem Thema schon ab Klasse 5 möglich.

Beispiele für einzelne Unterrichtseinheiten:

- „Mut" als Widerstand gegen Unterdrückung (z. B. anhand von: Astrid Lindgren: Die Brüder Löwenherz (Oetinger Verlag), geeignet für Klasse 5/6;
- Persönlichkeitszerstörung durch Krieg und Verfolgung (z. B. anhand von Myron Levoy: Der gelbe Vogel (dtv) und Anne Holm: Ich bin David (dtv) im Vergleich) geeignet für Klasse 6/7;
- Auseinandersetzung mit der Gefahr eines Atomkriegs (z. B. Gudrun Pausewang: Die letzten Kinder von Schewenborn (Ravensburger) und Herman Vinke: Als die erste Atombombe fiel . . . – Kinder aus Hiroshima berichten (Ravensburger), geeignet für Klasse 7/8;
- zur Auseinandersetzung mit der Problematik „Verführung zur Anpassung/Gehorsamsbereitschaft" (z. B. Morton Rhue: Die Welle (Arena); B. Brecht: Gegen Verführung; B. Brecht: Kälbermarsch), geeignet für Klasse 8/9;
- Autobiographische Darstellungen (z. B. Inge Deutschkron: Ich trug den gelben Stern (Verlag Wissenschaft und Politik), Auszüge aus: Elias Canetti: Die gerettete Zunge (das Beil des Armeniers; Erlebnisse bei Ausbruch des 1. Weltkrieges (Fischer TB), Auszüge aus: Carl Zuckmayer: Als wär's ein Stück von mir (Erinnerungen zum Ausbruch des 1. Weltkriegs), Auszüge aus: Ernst Toller: Eine Jugend in Deutschland (Rowohlt TB)), geeignet für Klasse 9/10;
- Über die Widersprüchlichkeit sogenannter „Feigheit" (z. B. B. Brecht: Der verwundete Sokrates und Max Frisch: Biedermann und die Brandstifter), geeignet für Klasse 9/10;
- Was können Flugblätter und Aufrufe für eine Friedenserziehung leisten? (z. B. W. Borchert: Dann gibt es nur eins!, G. Büchner: Der hessische Landbote.), geeignet für Klasse 10;
- Der friedliche Mensch – eine Utopie? (erarbeitet z. B. anhand von H. v. Kleist: Das Erdbeben in Chili; Ö. v. Horvath: Jugend ohne Gott), geeignet für Klasse 10.

(2) Thema: Umwelt

Auch im Deutschunterricht stellt sich die Frage nach dem Leben und Überleben in einer bedrohten Umwelt. Sein Beitrag zur Betrachtung und Erörterung dieses bedrängenden Themas wird sich vor allem an der Frage orientieren, wie das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt in literarischen Texten behandelt und gestaltet wird.

Umweltbewußtsein, Verständnis für Umweltschutzmaßnahmen und Handlungsorientierung der Schülerinnen und Schüler sind die Ziele dieses Unterrichts.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern (Biologie, Chemie, Sozialkunde, Geschichte, Religion, Ethik) kann sich gelegentlich als sinnvoll erweisen und ist daher von Fall zu Fall anzustreben.

Folgende thematische Schwerpunkte können sich ergeben: „Der Mensch und die Natur", „Die Verantwortung des einzelnen für die Umwelt", „Umweltschutz und Umweltschutzorganisationen" u. a. Sie können mit Hilfe von Jugendliteratur besonders intensiv vertieft werden, wobei ergänzende Sachtexte, die in großer Anzahl zur Verfügung stehen, die nötigen Hintergrundmaterialien bereitstellen können.

(3) Thema: Arbeitswelt

Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I des Gymnasiums sind in der Regel wenig vertraut mit historischen Entwicklungen, Chancen und Zwängen der Berufs- und Arbeitswelt. Im Zusammenhang mit der Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums (meist: Klasse 9/10) ist es sinnvoll, vom Deutschunterricht diese Thematik aufzugreifen. Historische Entwicklungen der Arbeitswelt, gegenwärtige Berufsbilder, Berufserwartungen und -aussichten können anhand von Jugendliteratur/Literatur oder auch Migrantenliteratur über die Arbeitswelt verstanden und kritisch befragt werden. Sachliteratur vermag Hilfen

* Hierzu werden entgegen der Lehrplanfassung von 1988 bis auf wenige Ausnahmen keine Literaturangaben mehr gemacht, da sie rasch veralten. Hinweise der Stiftung Lesen, der Öffentlichen Bücherhallen, der Verlage sowie des Amtes für Schule (z. B. Handreichungen und Broschüren) sind hierfür sehr viel aktueller als der Lehrplan.

bei der Suche nach einer realistischen Berufsperspektive, bei Bewerbungsschreiben und beim Vorstellungsgespräch zu geben. Im Lernbereich „Sprache und Sprachverwendung" kann den Schülern die Bedeutung von Fachsprachen im Beruf bewußt gemacht werden. Als Gegenpol zum Bereich der Arbeit muß die Freizeit mit ihren vielfältigen, kritisch zu untersuchenden Angeboten an geeigneten Texten deutlich gemacht werden.

(4) Thema: Frau — Mann

Wenn der Deutschunterricht Schülerinnen und Schülern helfen soll, durch die Beschäftigung mit Literatur ihre Identität zu entwickeln und den eigenen Standpunkt in der demokratischen Gesellschaft zu finden, dann ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Frau — Mann in der Literatur der Gegenwart und Vergangenheit ein wesentlicher Schwerpunkt. Dabei soll es neben der Einsicht in die historisch-gesellschaftliche Bedingtheit des Rollenverständnisses von Frau und Mann und ihre Darstellung in der Literatur um das Auffinden emanzipatorischer Ansätze gehen. Um Sensibilität für diese Problematik zu fördern, empfiehlt es sich, immer wieder Fragen des Frauen- oder Männerbildes, der weiblichen oder männlichen Autorschaft aufzuwerfen, auch anhand von Texten, die das auf den ersten Blick nicht nahelegen, wie z. B. Märchen oder Gedichte. Wichtig ist auch die Perspektive vieler Mädchen aus dem islamischen Kulturkreis auf unsere Alltagswelt, ihre Position „zwischen den Welten". Auch sollten Texte von Autorinnen deutlicher als bisher berücksichtigt werden. Anregungen bieten zwei Hefte der Leitstelle zur Gleichberechtigung der Frau in Hamburg: „Lernziel Gleichberechtigung", hrsg. von Heide Vogt „Frauenliteratur. Eine Literaturauswahl", Hamburger Öffentliche Bücherhallen, hrsg. von G. Reimer und E. Günter (1985) das Themenheft „Mädchen — Junge" der Zeitschrift Praxis Deutsch (Heft Nr. 73).

(5) Thema: Deutsche Einheit

Der 1989 begonnene Prozeß des Zusammenwachsens von Ost- und Westdeutschland ist Teil der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Aktuelle Jugend-)Literatur, Sachtexte und Medienprodukte bieten ihnen die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit den sich vollziehenden gesellschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Entwicklungen in den alten und neuen Bundesländern: Die Autorinnen und Autoren stellen je nach eigenem Interessenschwerpunkt unterschiedliche Handlungen, Figuren, Denk- und Fühlweisen in den Mittelpunkt ihrer Texte und Medienprodukte, die für die Jugendlichen Anlaß bieten, ihre eigenen Auffassungen und Emotionen zum Thema geeintes Deutschland bestätigt, in Frage gestellt oder erweitert zu sehen. Die Einarbeitung des Themas im Unterricht erfordert eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Fach Politik, damit fächerübergreifende Aspekte zum Tragen kommen können (vgl. Lehrplan Geschichte, Thema: Deutschland nach 1945 — von der Teilung zur Wiedervereinigung, Klasse 10). Bei der Auswahl von Texten und Medienprodukten zum Thema sollen solche Darstellungen berücksichtigt werden, die sowohl die Ereignisse in der Vergangenheit als auch die Aspekte der zukünftigen Integration Deutschlands in Europa und Deutschland weiter gefaßte Aufgaben besonders gegenüber den armen Ländern der Welt klären helfen können. Dafür sind Texte und Medienprodukte geeignet, die

a) sich mit den historischen Ursachen für die Teilung Deutschlands befassen (vgl. Thema 8: Faschismus/Nationalsozialismus),

b) das Leben in den 40 Jahren getrennten deutschen Staaten Bundesrepublik Deutschland und DDR schildern,

c) die heutige Situation des geeinten Deutschlands aufgreifen, dazu auch Probleme wie die Integration der Ausländer darstellen (vgl. Thema 6: Ausländer unter uns),

d) auf die heutige Situation in anderen Ländern Europas und in den armen Ländern aufmerksam machen (vgl. Thema 7: Arme und reiche Länder).

Mögliche Betrachtungen zur Entwicklung der deutschen Sprache:

Im Deutschunterricht bietet es sich an, für die Schülerinnen und Schüler interessante Entwicklungen der deutschen Sprache in bezug auf den Prozeß des Zusammenwachsens von Ost und West zu erörtern, z. B. indem Beispiele gesammelt und daraus Wörtergruppen (vgl. unten) gebildet werden, denen sie sich nach Erörterung zuordnen lassen. Besonders im lexikalischen und stilistischen Bereich gibt es sprachliche Phänomene, über deren Verwendung, mögliche Konnotationen, damit verbundene Absichten und eventuelle Auswirkungen auf den heutigen Sprachgebrauch es sich zu diktieren lohnt:

- Lexikalische Gesichtspunkte

a) Wörter (meistens Komposita), die früher in der DDR z. T. mit abgrenzender Absicht gebraucht wurden (z. B. Goldbroiler, Plaste, Friedensgrenze, antifaschistischer Schutzwall oder das Wortungetüm „Jahresendflügelfigur" = Weihnachtsengel, Vergaserkraftstoff = Benzin)

b) Wörter, die Unterschiede in den Gesellschaftssystemen verdeutlichen (z. B. Kombinat, Kollektiv, Brigade, Bezirkskabinett, Republikflucht – Spalterflagge, Zone, Heimatvertriebene (West)/Umsiedler (Ost))

c) satirisch gebrauchte Wörter des Untergrunds (z. B. Abnicken = genehmigen, Linienschiff = besonders systemtreuer DDR-Bürger, die Firma Horch, Guck & Greif = Stasi, Bückware = begehrte Ware unterm Ladentisch, Rennpappe = Trabi, abkindern = (staatliche) Darlehen durch immer mehr eigene Kinder reduzieren oder sogar aufheben

d) Abkürzungen (Aküfi = Abkürzungsfimmel) in Ost (z. B. ZK, SED, NVA, IM, MfS, Stasi, Vopo, HO, LPG, VEB, FdJ, EOS, POS) und West (z. B. BGB, FDGO, BRD, ZVO, ZVS) und ihre Funktionen

e) Wörter während und nach der Wiedervereinigung und ihre Konnotationen (z. B. Wende; Wiedervereinigung/Einheit/Vereinigung; Deutschland/Bundesrepublik/BRD/neue – alte Bundesländer; Ossi/Besserwessi; rote Zecke, Übersiedler, Wendehals, Mauerspecht, abwickeln, Seilschaft, Fakt).

- Stilistische Gesichtspunkte

a) Russifizierung der deutschen Sprache in der DDR und Amerikanisierung in der Bundesrepublik? (z. B. DDR: Datsche, Exponat, Apparatschik, Übernahme russischer Bildungsmuster ins Deutsche, wie z. B. Haus der Kultur, Banner der Arbeit, am Vorabend der Revolution; Bundesrepublik: Computer, TV, Hit, Western, HiFi, ICE = Intercity Expreß, Layout, Terminal u. v. a.)

b) Reglementierung des öffentlichen Sprachgebrauchs in der DDR und die damit verbundene Sprachverweigerung: Dazu zählen vor allem die früher wöchentlich mehrmals an alle Redaktionen versandten „Mitteilungen des Presseamts des Ministerrats der DDR" (kurz: Presseanweisungen = PA), die die Sprache bis in die Rätselecke und einzelne Vokabeln regelte, beispielsweise steht in einer Anweisung vom Dezember 1984: „Bei Formulierungen wie ‚wir danken der Partei und Erich Honecker' ist generell das Wort ‚persönlich' zu vermeiden." Die auf diese Weise erzeugte Sprachverweigerung beim Volk führte dazu, „hier" zu sagen statt „bei uns in der DDR" oder eine Fähigkeit zur Interpretation offizieller Texte zu entwickeln, die sozusagen das zwischen den Zeilen lesen förderte.

c) Volkswitz: In den 40 Jahren der DDR wurden gegenüber den offiziellen Sprachregelungen durch Volkswitz Gegenformulierungen gefunden, z. B. „Das Sein verstimmt das Bewußtsein", „Bitterer Feldweg" statt „Bitterfelder Weg", und für die Zustände beim Einkaufen wurde die Warteschlange „sozialistische Einkaufsreihe" genannt. Interessant in diesem Zusammenhang sind vor allem die Sprüche bei den Demonstrationen im Herbst 1989 (z. B. „Ruinen schaffen ohne Waffen — 40 Jahre DDR", „statt Volvos, schwedische Gardinen!", „die DDR ist die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre", „Glasnost statt Süßmost", „lieber häufig übermüdet als ständig überwacht").

Mit den Schülerinnen und Schülern könnte über die Bedeutung der 1991 erfolgten Neuausgabe eines Rechtschreibdudens diskutiert werden. Am Beispiel der Rechtschreibentwicklung wird das Wörterinventar plötzlich politisch interessant. Gab es zwei deutsche Sprachen (vgl. Duden Mannheim, Duden Leipzig) oder handelt es sich eher nur um jeweils ein anderes Deutsch?

Auf das Phänomen des Dialekts als „Staatssprache" (z. B. Sächsisch) ließe sich reflektieren, da es für viele Norddeutsche überraschend war, daß ihre unmittelbaren Nachbarn, die Mecklenburger, genauso sprechen wie sie und außerdem Plattdeutsch können.

(6) Thema: Ausländer unter uns

Literarische Texte über das Leben der Ausländer unter uns oder in ihrer Heimat zeigen – anders als Sachdarstellungen oder Statistiken – den einzelnen Menschen. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich in ihnen fremde Lebensweisen und Wahrnehmungen einzufühlen. Den Ausländern helfen solche Texte der Migrantenliteratur bei ihrer Selbstbehauptung, weil sie ihre Erfahrungen thematisiert, ihre Werte und Sichtweisen akzeptiert finden. Für den Unterricht bieten solche Texte sowohl informative als auch emotionale Voraussetzungen für Gespräche und mehr wechselseitiges Verständnis.

(7) Thema: Arme und reiche Länder

Interesse für die Probleme der armen Länder kann auch schon im Deutschunterricht der Sekundarstufe I geweckt werden: durch die Lektüre von Jugendliteratur, die sich mit diesem Problemfeld beschäftigt.

Zunehmend sind die betroffenen Menschen dieser Regionen die Autoren, die sich mit der Lage Menschen, den Ursachen und Folgen von Fehlentwicklungen auseinandergesetzt haben. Dadurch gewinnen die Darstellungen Nähe und Anschaulichkeit und wecken bei den Schülern Neugier und Mitgefühl für die einzelnen Schicksale, aber auch die Bereitschaft, sich mit komplexeren Fragen, wie z. B. denen der Volkswirtschaft oder der politischen und rechtlichen Ordnung des jeweiligen Landes, auseinanderzusetzen. Sinnvoll ist auch die Zusammenarbeit mit dem Fach Erdkunde, in dem die Probleme armer Länder anhand von Materialien, wie Karten, Filmen, Zeitungsberichten und Daten zur wirtschaftlichen Lage, erarbeitet werden.

Dort, wo Schulen direkte Kontakte z. B. zu Dörfern, Schulen oder Kirchengemeinden hergestellt haben, bieten sich viele Formen projektorientierter Arbeit an (z. B. Briefe gemeinsam schreiben, Sonderzeitung über die Verbindung zur Information der Mitschüler/der Eltern gestalten).

(8) Thema: Faschismus/Nationalsozialismus

Das Thema (dazu gehört immer auch die Judenverfolgung) kann im Deutschunterricht anhand vielfältiger Texte behandelt werden, auch in den Klassen (5 bis 8), in denen das Thema noch nicht historisch erarbeitet worden ist.

Es liegen viele Darstellungen vor, in denen einerseits Kinder im Mittelpunkt der Handlung stehen oder in denen andererseits aus der Sicht von Kindern erzählt wird. Dadurch öffnet sich den jungen Lesern der Zugang zu den geschilderten Problemen. Viele der Dar-

stellungen beruhen auf tatsächlichen Ereignissen, umfassen Tagebuchaufzeichnungen, Briefe und Dokumente aus der Zeit von 1933 bis 1945. Außerdem können sich Gedichte in die Behandlung des Themas einfügen.

In den Klassen 9 und 10 erweitert sich das Leseangebot, weil die Schüler den Zeitraum im Geschichtsunterricht behandeln und weil ihnen nun auch umfangreichere und anspruchsvollere Texte zugemutet werden können.

Auf allen Klassenstufen sollte den Schülerinnen und Schülern durch die Lektüren ermöglicht werden, zu erkennen, welche Bedrohung von dem NS-Regime für die Menschen (für den einzelnen, für Angehörige von Minderheiten, sogar von ganzen Völkern) ausging und mit welcher zerstörerischen Gewalt dieses Herrschaftssystem seine Forderungen durchgesetzt hat.

(9) Thema: Zusammenleben der Generationen

In diesem Themenbereich können Fragen nach dem Verständnis zwischen alten und jungen Menschen gestellt werden, Probleme der Familien und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen (Großfamilie, Kleinfamilie, alleinerziehende Mütter und Väter) zur Sprache kommen sowie Gefühle und Einstellungen, historische und soziale Voraussetzungen für das Zusammenleben von Jung und Alt erörtert werden. Liebe zu Kindern und Liebe der Kinder, Konflikte mit Eltern und Großeltern sowie psychische Probleme, die mit den antiken Figuren Ödipus und Elektra gekennzeichnet sind, können im Unterricht anhand der ausgewählten Jugendliteratur, Literatur und Sachtexte im Gespräch oder auch schreibend genauer erarbeitet werden. Literatur dient in diesem Fall als ausgezeichnete Möglichkeit, „indirekt" über Probleme zu sprechen oder zu schreiben, die die Jugendlichen selbst unmittelbar betreffen.

Eine gute Möglichkeit, Verständigung zwischen den Generationen herzustellen, ergibt sich z. B. beim Vorlesewettbewerb für die 6. Klassen, wenn dieser als eine Reihe „Jugendliche lesen Alten vor, Alte lesen Jugendlichen vor" gestaltet wird. Denkbar ist auch ein Wettbewerb zum Thema „Wie Alt und Jung sich verstehen".

(10) Thema: Hamburg

Obwohl Hamburg wie andere Städte seltener Thema, eher Schauplatz in der Literatur ist, läßt sich gerade über einen derartigen Bezug zur Umwelt der Schülerinnen und Schüler eine besondere Lesemotivation erreichen.

Literarische Texte, die sich auf Hamburg beziehen, eröffnen dem Leser durch ihre spezifische Gestaltung die Möglichkeit, die Stadt neu zu entdecken, Altbekanntes wiederzuerkennen oder in anderer Weise zu sehen.

Neben Texten, die sich mit dem äußeren Bild der Stadt, ihren Menschen und ihrem Zusammenleben beschäftigen, läßt sich untersuchen, wie Autoren in Hamburg gelebt und gearbeitet haben, wie Autoren in Hamburg leben und arbeiten, welche Bedeutung gerade Hamburg für sie und ihre Arbeit gehabt hat bzw. hat. In diesem Zusammenhang können Quellen und Überreste verschiedener Art Schüler zur selbständigen Suche anregen. Hierfür besonders geeignet ist das Angebot, Lesungen Hamburger Autorinnen und Autoren an Schulen durchzuführen (vgl. Broschüre des Amtes für Schule; „Autorinnen und Autoren in Hamburger Schulen" (S 13/41)) .

Da Hamburg auch Medienzentrum ist, könnte die Geschichte eines Verlages, etwa Hoffmann und Campe, oder einer Zeitung erkundet werden. Die Bedeutung Hamburgs für die Jugendliteratur (Autoren, Verlage, Buchhandel) ist mit zu berücksichtigen, dazu eignet sich die Teilnahme an den jährlich stattfindenden Jugendbuchwochen .

(11) Plattdüütsch in'n Düütschunnerricht

Noch is dat Plattdüütsche lebennig: In manche Warksteed un Familjen op't platte Land snackt de Lüüd platt. In Rundfunk gifft dat jeden Dag „Hör mal'n beten to" und „Besinnen to'n Middag", jeden Maandagabend dat plattdüütsche Hörspill, an' Sünndag de „Niederdeutsche Chronik" oder dat „Plattdüütsch Bökerschap", op'e Hamborg Well an' ersten Maandag in' Maand (16.00 Uhr) plattdüütsche Narichten. Von'e Welle Nord köönt wi gegen 11.40 Uhr „Die plattdeutsche Mittwochsgeschichte" hören oder um 19.05 Uhr „Von Binnenland un Waterkant" oder „Bi uns to Huus". In't 3. Fernsehprogramm gifft dat af un an „Talk op Platt" un Ohnsorg-Theater op platt.

Wenn de Schoolmester plattdüütsch vertellen oder vörlesen kann, schall he dat af un an don, sünnerlich, wenn in'e Schoolklaß ok Schölers sünd, de tohuus noch Platt snackt. Wenn he sülfs nich platt snackt, kann he ok wat un in'e School vörspelen (to'n Bispill en Hörspill — Landesbildstelle, Rundfunk), dat bringt ok för de Kinner wat, de keen Plattdüütsch köönt: se hört sik in; se markt, dat in Platt de sülvige Inhalt anners „röver kummt" as in Hochdüütsch; se lehrt dorbi ok veel för dat Hochdüütsche, wieldat se de Ünnerscheede twüschen disse Naberspracken beleven un besnacken köönt.

Wi köönt ok plattdüütsche Leeder singen, Gedichte vördregen, lüttje Theaterstücken speelen. Wie köönt plattdüütsche Schriverslüüd to'n Vörlesen inladen. Un klor; Wenn't jichens geiht, schulln all Scholen mitmaken bi den plattdüütschen Vörlesewettbewerb „Jungs un Deerns lest platt".

Plattdüütsche Böker

1. Leesböker för de School

- Wi snackt Platt. Hg. von H. Kahl und P. Martens (plattdeutsche Textsammlung für 8- bis 11jährige) , VEW 1979 u. ö.

- Platt för Jungs un Deerns. Hg. von H. Kahl und P. Martens (plattd. Textsammlung für 10- bis 13jährige), VEW 1980
- Platt hüüt und güstern. Hg. von G. Harte und H.-W. Spittler (plattd. Textsammlung für 12- bis 17jährige), VEW 1980
- Snacken und Verstahn. Dree Böker. Hg. von der Oldenburgischen Landschaft. Oldenburg: Holzberg1982 - 1984

2. Lyrik

- Niederdeutsche Lyrik 1945 - 1968. Gesammelt und herausgegeben von Rudolf Syring, Hamburg: Fehrs-Gilde 1968
- Johann Diedrich Bellmann: Insel ünner den Wind
- Hermann Claudius: Mank Muern, Hamburg: Fehrs-Gilde 1978
- Klaus Groth: Gedichte, hg. von Ivo Braak, Husum 1976
- Fritz Reuter: Kein Hüsung, Stuttgart: Reclam 1965 (RUB 4662/4662)

3. Prosa

- Alltiet Ulenspegel. Ut nedderdüttsche Eulenspiegel-Dichtungen, hg. von E. Meyer-Runge u. S. Sichtermann, Husum: Husum Druck- und Verl. Ges. 1985
- Scharp un sööt. Plattdeutsche Erzählungen, hg. von Günter Harte, Hamburg: Fehrs-Gilde 1970
- Wiehnachtsbook för Lütt un Groot. Utsöcht un tosamenstellt von H. Kahl, Hamburg: Fehrs-Gilde 1983
- Gorch Fock: Gorch Fock erzählt von Finkenwerder, von der Elbe und der Nordsee, Hamburg: Glogau 1986
- Gorch Fock: Schullengrieper un Tungenknieper, Hamburg: Glogau 1977
- Günter Harte: . . . denn klopp an mien Döör! Hamburg: Glogau 1982
- Rudolf Kinau: Mien Wiehnachtsbook, Hamburg: Quickborn-Verlag 1959 u. ö.
- Rudolf Kinau: Sünn in de Seils, Hamburg: Quickborn 1979
- Philipp Otto Runge: Von den Fischer un syne Fru. Von den Mahandel Boom, Rostock: Hinstorff 1984, Lizenzausgabe: Hamburg: Christians 1984
- Gerd Spiekermann: Mien halve Fro, Göttingen: Davids Drucke 1983
- Wolfgang Sieg: . . . un holl dat Muul von Politik, Hamburg: Quickborn-Verlag 1982
- Wilhelm Wisser und G. F. Meyer: In Grootvader sin Hus. Plattdüütsche Geschich'n, Köln: Diederichs 1982
- Paul Wriede: Hamburger Volkshumor in Redensarten und Döntjes, Hamburg: Quickborn-Verlag 1965

4. Leederböker

- Niederdeutsches Liederbuch, hg. von Heike Müns, Rostock: Hinstorff, Lizenzausg. Heide i. H.: Boyens 1982
- Das Plattdeutsche Liederbuch. Von H. Glagla, 2. Auflage, München und Zürich: Artemis 1982
- Up'n Höhnerhoff. Un anner Kinnerleder, hg. von Christian Krüger und Margrit Portius, Oldenburg:Spieler 1985
- Uns Singbook, 25 Shanties un Leeder von de Woderkant, Hamburg: Sikorski 1976

5. Speelstücken

- Erich R. Andersen: De Weeg un de Sarg. 'n Stück in een Törn, Heide: Boyens (Bibliothek niederdt. Spielstücke 1)
- Erhard Brüchert: Sneewittchen un de Rockers. Een Märchen ut moderne Tieden för grote Kinner, Heide: Boyens 1983 (Bib. n. dt. Sp. 2)
- Plattdüütsche Theaterstücken for Kinner, Oldenburg: Oldenburgische Landschaft 1983 (Heft 1)
- Heinz von der Wall: Av un an Krimi. Een lüttket plattdüütsch Spill, Heide: Boyens 1983 (Bib. n. dt. Sp.

6. Wöörböker

- Günter und Johanna Harte: Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch. Hg. vom Institut für niederdeutsche Sprache. Leer: Schuster 1986
- Wolfgang Lindow: Plattdeutsches Wörterbuch, Hg. vom Institut für niederdeutsche Sprache. Leer: Schuster 1984
- Johannes Saß: Kleines plattdeutsches Wörterbuch. Nebst Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung. Hamburg: Fehrs-Gilde 1957 u. ö.

II. Bezug zu anderen Fächern

– fächerverbindende Ansätze aus der Perspektive des Deutschunterrichts –

Arbeit und Technik

Wert legen auf den Zusammenhang von Sache und Sprache, d. h. Verständlichkeit und Genauigkeit in der sprachlichen Gestaltung von Arbeitsanweisungen und Beschreibungen eigener Versuche; die Schüler eigene Texte zu Themen aus dem Fach anfertigen lassen, geeignete literarische Texte zur Klasse 5 aus dem Bereich Literatur der Arbeitswelt heranziehen.

Bildende Kunst

Bildliche Darstellungen versprachlichen; zu Bildern und Fotografien Gespräche führen oder schriftliche Ausführungen machen; ein Märchen-, Gedicht- und Geschichtenbuch herstellen; Geschichten, Gedichte illustrieren; „kleine" Bücher herstellen, in denen Text und Bild zueinander in Beziehung gebracht werden; Bedeutungen visualisieren durch die Gestaltung von Buchstaben und Wörtern; literarische Texte in einer ästhetischen Schrift schreiben; das Zusammenwirken von Text und Bild in den Medien Zeitung, Film und Fernsehen (Video) und mögliche Wirkungen untersuchen; eigene Medienprodukte herstellen, wie z. B. eine literarische Schülerzeitung, eine Filmszene oder eine Schultagesschau.

Darstellendes Spiel

Märchen/Sagen als Figuren-Schattenspiel oder Maskenspiel verfassen und aufführen; eine Spielszene erarbeiten und aufführen; eine Textvorlage szenisch umarbeiten; eine dramatische Vorlage darstellen; Inszenierungsvorschläge (z. B. zum Bühnenbild oder Kostümbild) im Umgang mit dramatischen Texten machen.

Erdkunde

Darstellung fremder Welten und fremder Denkweisen in der Jugendliteratur auffinden; Tagebücher und Sachtexte über Entdeckungsreisen lesen und unterschiedliche Sichtweisen der Beteiligten bei einem beide betreffenden Ereignis erfahren; geographische Themen in der Literatur erarbeiten (z. B. Theodor Storm: Der Schimmelreiter und Theodor Fontane: Unterm Birnbaum; geographischen Hinweisen in der Literatur nachgehen (z. B. Darstellung Berlins in Texten); Heimat, Reisewege und Lebensstationen einzelner Autoren erkunden (z. B. Auf Lessings Spuren von Kamenz über Berlin, Hamburg und Wolfenbüttel reisen).

Ethik

Literarische Texte, Sachtexte und audiovisuelle Medien zu Themen wie „Frau — Mann", „Ausländer", „Frieden" auswerten und kritisch auf Einstellungen und Wertorientierungen untersuchen (Lektürevorschläge dazu im Anhang unter den entsprechenden Themen); eigene Standpunkte schriftlich darlegen. Lohnenswerte Problemfelder sind auch „Lüge und Wahrheit" (möglich schon ab Kl. 5), „Vorurteile" (z. B. M. Frisch: Andorra) sowie das Thema „Verbrechen" (z. B. v. d. Grün: Vorstadtkrokodile oder A. v. Droste-Hülshoff: Die Judenbuche).

Fremdsprachen

Sprachbetrachtung im Vergleich (z. B. Satzbau, Tempusbildung); Lektüre fremdsprachlicher Autoren (nach Absprache mit den entsprechenden Fachkollegen) zur Vertiefung und Ergänzung der Fächer (vgl. „Empfehlungen zur Literatur für die Klassen 5 bis 10"); übereinstimmender Gebrauch der elementaren grammatischen Fachausdrücke: *Wortlehre* (Artikel, Nomen, Pronomen, Adjektiv, Adverb — Abgrenzung zwischen unflektiertem Adjektiv und Adverb im Fach Deutsch und in Fremdsprachen (s. u.) —, Verb, Präposition, Konjunktion; dazu die notwendigen Flexionsbezeichnungen); *Syntax* (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, Adverbiale, Gliedsätze — mit den entsprechenden Ausdifferenzierungen wie z. B. Akkusativobjekt; Objektsatz, Subjektsatz); *Sprachverwendung* (Sprachebenen, Gruppensprachen, Sprache der Medien); *Stilmittel; Wortbedeutung* (Mehrdeutigkeit, Wortfeld, Ober- und Unterbegriff, Differenzierung und Verallgemeinerung, Synonyme) und *Wortbildung*. Das Problem der unterschiedlichen grammatikalischen Bezeichnung für das Phänomen „Adverb" im Englischen und „unflektiertes Adjektiv" im Deutschen (Englisch: he runs *quickly*, Deutsch: er läuft *schnell*) soll den Schülern bewußt gemacht werden und ihnen Anlaß zum Nachdenken über Fragen der grammatischen Fachsprache geben.

Geschichte und Sozialkunde

Der Deutschlehrer sollte zusammen mit dem Geschichts- und Sozialkundelehrer unter verantwortlicher Beteiligung von Schülerinnen und Schülern planen, wie der Deutschunterricht Themen des Geschichts- und Sozialkundeunterrichts aufgreifen könnte und umgekehrt. Damit können die im Geschichts- und Sozialkundeunterricht gewonnenen Erkenntnisse und Informationen in neuen Zusammenhängen angewendet und durch Beschäftigung mit literarischen Werken bzw. Formen veranschaulicht werden. Der Deutschunterricht wird dabei den Akzent auf die literarische und sprachliche Gestaltung oder die argumentativen Zusammenhänge der Texte legen und die Denkweisen und Erkenntnisse des Geschichts- und Sozialkundeunterrichts ergänzend bzw. als Material für eigene kreative Arbeit heranziehen. Umgekehrt kann der Geschichts- und Sozialkundeunterricht Leseerfahrungen der Schüler zur

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

Veranschaulichung und Horizonterweiterung für Fragen der eigenen Fächer nutzen.

Beispielsweise ließe sich in Klasse 7 beim Thema „Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter" Martin Selbers Jugendbuch „Faustrecht" lesen, das die Probleme eines Jugendlichen im Mittelalter schildert, der sich für ein Jahr versteckt bei einem Apotheker aufhält, um die Vorrechte des freien Stadtbürgers zu erlangen. Behandelt der Deutschunterricht dieses für Schüler dieser Altersstufe angemessene Jugendbuch allein, so sind viele zusätzliche Informationen notwendig, die bei einer Zusammenarbeit mit dem Geschichtsunterricht gegenseitig ergänzt und nicht mühsam durch Einzelinformationen erarbeitet werden müssen.

Oder es ließen sich ebenfalls in Klasse 7 Hörspiele zu Themen wie Bauernkrieg oder Entdeckungsreisen verfassen, deren Material sich aus der Quellenarbeit des Geschichtsunterrichts ergibt. In Klasse 9 ließe sich auf ähnliche Weise etwa eine Szenenfolge erarbeiten, die sich mit den deutschen Verhältnissen im Mai 1945 befaßt.

Auch über den Umgang mit Medien sind zwischen den beiden Fachbereichen Verbindungen herzustellen. So sind z. B. Zeitungsartikel für das Thema „Medien" im Deutschunterricht geeignet, wenn man Fragen der Sprachverwendung und Argumentation, des Layouts, den Zusammenhang zwischen Text und Bild oder den Unterschied zwischen einzelnen Textsorten untersuchen will. Auch beim Verfassen eigener Medienprodukte kann der Deutschunterricht entscheidend mitarbeiten, etwa beim Herstellen der Schulzeitung, bei der Aufnahme einer Schultagesschau oder beim Verfassen einer Zeitungsartikelserie zu historischen Ereignissen, wie etwa der Französischen Revolution.

Für beide Wege — Analyse und Produktion — bietet sich projektorientiertes Arbeiten an, wenn es auch nicht immer notwendig ist. Im folgenden werden einige Beispiele dafür gegeben, wie Themen des Geschichts- und Sozialkundeunterrichts mit Lektüre im Deutschunterricht verbunden können. Betrachtet man allerdings die für die Klasse 10 verbindlichen Themen von Geschichte und Sozialkunde, so zeigt sich besonders hier, daß es nur schwer möglich ist, für bestimmte Themenbereiche über ein spezielles Lektüreangebot zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit zu kommen. Zu speziell erscheinen einzelne Themen, zu allgemein oder auch zu punktuell bleibt oft ihr Reflex in der Literatur.

Klasse	*Thema des Geschichts-/ Sozialkundeunterrichts*	*Deutschunterricht*
6	Demokratie in Athen	Griechische Sagen; Katherine Allfrey: Taube unter Falken; Gezu Hegedius: Fremde Segel vor Salamis
6	Rom – ein Weltreich	Römische Sagen; Maria Regina Kaiser: Lukios, Neffe des Kaisers; Henry Winterfeld: Caius ist ein Dummkopf u. a.; Raffaello Giovagnoli: Spartacus, Feldherr der Sklaven; Edward Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji; Wolf-Dieter v. Tippelskirch: Die Stunde der Germanen
7	Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter	ClaudiaJulius: Die Leute im Hause des Balthasar; Martin Selber: Faustrecht; Willi Bredel: Die Vitalienbrüder; Leif Esper Andersen: Überfall der Wikinger
7	Entdeckungen und Eroberungen	Bartholomé de Las Casas: Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der westindischen Länder – dazu: Alfred Hageni: Der Raub des Chinabaums; ders.: Aufstand am Rio Negro; Jakob Wassermann: Das Gold von Caxamalca
7	Absolutismus in Frankreich und Preußen	E.T.A. Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi; Johann Hirschinger:Nennen Sie das Gerechtigkeit, Sire? Dietlof Reiche: Der Bleisiegelfälscher: Ulrich Bräker: Der arme Mann im Tockenburg
8	Die Französische Revolution	Cili Wethekam: Tignasse, Kind der Revolution; dies.: Mamie 1780 und 1794; Victor Hugo: 1793; Stefan Zweig: Fouché u. a.
8	Industrialisierung und Arbeiterbewegung	Adelheid Popp: Jugend einer Arbeiterin Polit. Lyrik v. Freiligrath, Weerth, Beck u. a. Bettina v. Arnim: Dies Buch gehört dem König
8	Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und nationale Einheit in Deutschland von 1848 — 1890	Politische Lyrik verschiedener Autoren des Vormärz
8	Imperialismus und Weltkrieg	Erich Maria Rémarque: Im Westen nichts Neues

Klasse	*Thema des Geschichts-/ Sozialkundeunterrichts*	*Deutschunterricht*
9	Demokratie in Deutschland — Die Weimarer Republik	Axel Eggebrecht: Volk ans Gewehr
9	Diktatur in Deutschland — Der Nationalsozialismus	Bertolt Brecht: Furcht und Elend des Dritten Reiches; Max Frisch: Andorra; Heinrich Böll: Wo warst Du, Adam?; Stefan Heym: Der Fall Glasenapp; Wolfgang Borchert: Das Gesamtwerk; Ödön v. Horvath: Jugend ohne Gott
10	Sowjetunion — Aufstieg und Zerfall einer Weltmacht	Hymnen auf Stalin, z. B. von Johannes R. Becher; Maxim Gorki: Die Mutter; Alexander Solschenizyn: Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch; Wladimir Majakowski: Gedichte; Tschingis Aitmatow: Dshamilja
10	Deutschland nach 1945 — Von der Teilung zur Wiedervereinigung	Stefan Heym: 5 Tage im Juni; Klaus Kordon: Frank guck in die Luft; Uwe Johnson: Zwei Ansichten; Heinrich Böll: Gruppenbild mit Dame; ders.: Haus ohne Hüter; Max. v. d. Grün: Zwei Briefe an Pospischiel; ders.: Menschen in Deutschland; Anna Seghers: Der Ausflug der toten Mädchen; Christa Wolf: Der geteilte Himmel; Peter Schneider: Lenz; ders.: Das Messer im Kopf; Maxie Wander: Guten Morgen, Du Schöne Ingeborg Drewitz: Gestern und heute (vgl. auch Thema 5: Deutsche Einheit)
10	Information und Meinungsbildung	Hans Magnus Enzensberg: Bildzeitung Heinrich Böll: Die verlorene Ehre der Katharina Blum
10	Chancengleichheit von Jungen und Mädchen	vgl. Thema 4: Mann — Frau

Für einen Großteil der Themen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bieten sich die Formen der politischen Lyrik und Satire an.

Informationstechnische Grundbildung

In den Klassen 8 bis 10 wird vor allem in projektorientierten Einheiten Informationstechnische Grundbildung verstärkt zum Zuge kommen. An einigen Stellen des Lehrplans wird auf die Möglichkeit verwiesen, Computer zur Textverarbeitung und als Informationsquelle in den Lernbereichen des Deutschunterrichts sinnvoll einzusetzen sowie die technischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten und Grenzen zu reflektieren. Die Richtlinien für Informationstechnische Grundbildung für die Sekundarstufe I regeln alles weitere dazu (z. B. Teilungsstunden, fächerübergreifendes Arbeiten mit anderen Fächern außer Deutsch).

Mathematik

Im Deutschunterricht läßt sich in den Klassen 9 und 10 über die Normierung der Sprache im Bereich der Mathematik sprechen und als Beispiel für das Problem Sprachwandel und -norm heranziehen. Um komplizierte Sachverhalte sprachlich nicht umständlich darstellen zu müssen, wird eine gewisse Verkürzung notwendig, hinter der sich gegenseitige Absprachen verbergen, über die die Schüler aus ihrem mathematischen Wissen heraus Bescheid geben können.

Die Nähe zum Fach Mathematik läßt sich auch über die logischen Bezüge in Sätzen herstellen, wenn man z. B. Kausalsätze von Bedingungssätzen unterscheidet und dies auf die Formelsprache in mathematischen Aufgaben anwendet. Weitere Beispiele für die sprachliche Formulierung logischer Beziehungen könnten sein: Verwendung von „und", „oder" zur Verknüpfung von Aussagen; Verneinungsregeln – „nicht (A und B)" ist logisch gleichbedeutend mit „(nicht A) oder (nicht B)", wobei A und B Aussagen sind –; Unterschied zwischen einschließendem und ausschließendem „oder" (und/oder bzw. entweder . . . oder).

Musik

Unterschiedliche Vertonungen literarischer Textvorlagen; Volkslieder: Vertonung und Text; ggf. Vorbereitung des Besuchs von Schülerkonzerten; projektorientierte Erarbeitung eines Schulspiels; plattdeutsche Lieder; Umgestaltung literarischer Werke als Opernlibretto; das Verhältnis von Musik, Sprache und Bild in audiovisuellen Medien (z. B. Filmmusik zu einer bestimmten Szene bei einer Literaturverfilmung).

Naturwissenschaften

- Biologie:

Notwendig ist die Verwendung der hochdeutschen Allgemeinsprache, um biologische Sachverhalte zu verstehen und Zusammenhänge zu beschreiben.

Die Art der Sprachverwendung (Kommunikation) bei der Verständigung zwischen Lebewesen (z. B. zwischen Mensch und Tier, Pflanze und Pflanze, Tier und Tier) kann das Thema „Sprache und Sprachverwendung" erweitern und vertiefen helfen.

Im Deutschunterricht lassen sich bei der Auswahl von Sachtexten auch solche mit biologischem Inhalt auswählen, wie z. B. bei den Themen „Umwelt" (vgl. die themen-/projektorientierten Einheiten im Anhang des Lehrplans), „Sexualerziehung" und „Gesundheitserziehung" (z. B. Aids: Für das Problem „Aids" ist die Förderung der Gesprächsfähigkeit der Schüler besonders wichtig, da auf diese Weise Aufklärung und vertrauensvolle Verständigung der Jugendlichen untereinander gefördert werden). Diese Texte geben die Schüler mit eigenen Worten wieder, erklären Fachausdrücke und untersuchen sie auf deren Argumentation. Literarisch interessante Bezüge gibt es bei den Themen „Sexualerziehung", „Liebe", „Freundschaft" .

- Chemie/Natur und Technik:

Die Verwendung der hochdeutschen Allgemeinsprache dient der Klärung von Fachbegriffen und dem Verstehen der Aufgabenstellungen in den naturwissenschaftlichen Fächern. Der Deutschunterricht kann Themen der naturwissenschaftlichen Fächer wie Energie und Umwelt bei der Wahl von Sachtexten heranziehen und das Wissen der Schüler über chemische und physikalische Zusammenhänge nutzen. Diese Sachtexte werden auf ihren Standpunkt, ihre Argumentation hin untersucht und deren Inhalt mit Hilfe der notwendigen Fachausdrücke in einer verständlichen Sprache wiedergegeben. Literarisch interessant ist das Thema der Verantwortung des Naturwissenschaftlers im 20. Jahrhundert, was in den Klassen 9 und 10 aufgegriffen werden kann. Als literarische Texte eignen sich: Friedrich Dürrenmatt: „Die Physiker" (Klasse 9/10) und Bertolt Brecht: „Leben des Galilei" (Klasse 10), während für Heinar Kipphardt: „In der Sache J. Robert Oppenheimer" nur in Ausnahmen auf dieser Altersstufe das nötige Problembewußtsein vorausgesetzt werden kann. Für das Thema „Technik" eignen sich folgende (literarische) Texte: Technik in der Literatur, herausgegeben von H. Segeberg; Texte in Lesebüchern (z. B. Lesebuch 9, Diesterweg: Ansichten von Technik, S. 155 ff.; Lesen, Darstellen, Begreifen, A 6, S. 162: 17 Sonnenaufgänge im Weltall) oder Bertolt Brecht: Der Schneider von Ulm; Theodor Fontane: Die Brück' am Tay; Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit; Detlev von Liliencron: Der Blitzzug; Günter Kunert: Explorer.

Für alle naturwissenschaftlichen Fächer ist ein bewußter und verständlicher Gebrauch der Schriftsprache wesentlich. Für ausländische Schülerinnen und Schüler bedarf es außerdem einer Sensibilisierung für die Probleme der Fachsprache (komplizierter Satzbau, Strukturwörter, zusammengesetzte Wörter, fehlende Strukturwörter bei Satzinversion).

Religion

Bei der mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzung mit Literatur und mit Problemstellungen aus der Lebenswelt ergeben sich Sinn- und Wertfragen, die zu den zentralen Themen des Religionsunterrichts gehören: Menschlichkeit, (Nächsten-)Liebe, Vertrauen, Hoffnung, Frieden, Gerechtigkeit, Verantwortung, Schuld und Sühne, Glück und Leid usw. Zu ihrer Erörterung und Vertiefung können biblische und theologisch-gedankliche Texte sowie Zeugnisse nichtchristlicher Glaubensgemeinschaften herangezogen werden. Literarische Texte bieten viele Aspekte, beide Fächer miteinander zu verknüpfen: z. B. G. E. Lessing „Die Juden", „Nathan der Weise"; Grimmelshausen „Simplizissimus", M. Claudius „Krieg", „Abendlied"; Albrecht Goes „Das Brandopfer"; Elisabeth Langgässer „Saisonbeginn"; Wolfgang Borchert „Die drei dunklen Könige"; Clara Ascher-Pinkhof „Sternkinder"; Hans Peter Richter „Damals war es Friedrich"; Malcolm Bosse „Ganesh oder eine neue Welt".

Sport

In den Lernbereichen „Schreiben" und „Sprechen" kann die Sportreportage(-berichterstattung) zum Unterrichtsthema werden. Beim Analysieren oder Verfassen von Reportagen werden verschiedene Sportarten und ihre Spielregeln in den Blick geraten und einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch die Sprache des Sports kann z. B. sprachgeschichtlich oder in bezug auf ihre Metaphorik ein interessanter Untersuchungsgegenstand sein.